

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.



für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Grienauer'sche Buchdr. Greifswald; H. B. Nawroth, Dirschau; C. Hopp, Dt. Eylau; D. Bärthold, Gollub; D. Aussen, Krone Br.; E. Pfitting, Kulmsie; P. Haberer, Lautenburg; M. Jung, Liebenau; Dpr.: A. Trampnau, Marienwerder; R. Kante, Netzenburg; P. Müller, G. Weg, Neumark; J. Köpfe, Osterode; P. Minning u. F. Albrecht, Riesenburg; E. Schwall, Rosenburg; E. Wöjczak u. Kreisbl., Eyped. Soldau; "Glück", Strasburg; A. Fabrich

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen

auf das soeben begonnene dritte Vierteljahr des "Geselligen" für 1893 werden von allen kaiserlichen Postanstalten, sowie von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Der "Gesellige" kostet 1,80 Mark, wenn man ihn von dem Postamt selbst abholen lässt, — 2,20 Mark, wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Wer von den neuzutretenden Abonnenten die zur Zeit der Bestellung bereits erschienenen Nummern des neuen Quartals von der Post nachgeliefert haben will, hat an die Post dafür 10 Pf. besonders zu entrichten.

Neuzutretenden Abonnenten wird der Anfang der Erzählung "Der Erbe von Nemmerow" von B. von der Landen unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie sich, am einfachsten durch Postkarte, an uns wenden.

Expedition des Geselligen.

Die feierliche Eröffnung des Reichstags.

Die Auffahrt zur Eröffnung des Reichstags hatte am Dienstag dicke Menschenmassen vor das Schloß geführt. Um 8 1/2 Uhr Morgens kam über die Schloßbrücke eine Reitereschar, an deren Spitze man auf einem prächtigen Fuhrwerk den Kaiser erkannte, umgeben von dem Ober-Stallmeister Grafen Wedel, dem Kommandanten des Hauptquartiers, Generalmajor v. Pflessen und den diensttuenden Flügeladjutanten.

Für die katholischen Mitglieder war Gottesdienst in der Hedwigskirche, für die evangelischen Mitglieder in der Schloßkapelle. An letzterem nahm auch der Kaiser Theil. Sobald der Kaiser unter "großem Vortritt" der "Hofchargen" in der Kapelle erschien, in welcher sich die befohlenen Offiziere und Beamten, sowie die Reichstagsabgeordneten vorher versammelt hatten, begann der Domchor seinen Gesang.

Etwa 200 Abgeordnete mochten im Weißen Saale anwesend sein. Das bürgerliche Kleid überwog, die Uniformen waren entschieden in der Minderzahl. Vertreten waren die Parteien von rechts nach links bis zur freisinnigen Vereinigung; die beiden Volksparteien und selbstverständlich auch die Sozialdemokraten hatten es vorgezogen, der Feierlichkeit fernzubleiben.

Der Kaiser, der die weiße Uniform der Gardes du corps mit dem Oranienbande des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte, sah außerordentlich frisch aus. Er stieg die mit purpursammetner Decke belegten Stufen zum Throne hinauf, bedeckte das Haupt mit dem Adlerhelme und verlas die (gestern bereits mitgetheilte) Thronrede, die ihm der Reichskanzler

Graf Caprivi überreicht hatte. Die kräftige, energische Stimme war von innerer Bewegung durchzittert, als zum Schluß der schweren Opfer gedacht wurde, welche die Einigung der deutschen Stämme herbeigeführt, und daß die Nation diejenige ehre, die für dieses Werk Gut und Blut eingesetzt und das Vaterland einem politischen und wirtschaftlichen Aufschwung zugeführt haben, welcher, wie er den Zeitgenossen zum Stolz und zur Freude gereicht, den nachkommenden Geschlechtern, wenn sie im Geiste der Väter weiter bauen, des Reiches Größe und Glück verbürge.

Die Rede war zu Ende, der Kaiser schloß die Umhüllung, in welcher die Thronrede lag, aber er blieb noch stehen und hocherhobenen Hauptes, die Augen freien Blickes auf die Versammlung gerichtet, sichtlich selbst ergriffen, setzte er ernst, eindringlichen Tones hinzu: "Der alte Gott sieht auf uns herab, er leihe Ihnen seinen Segen zum Zustandekommen eines ehrlichen Werkes zum Wohle unseres Vaterlandes, Amen!" Dieser freie, so gänzlich unerwartete Zusatz war von tiefer Wirkung, die auch noch in dem Hoch nachzitterte, welches der bayerische Gesandte auf den Kaiser ausbrachte und in das die Versammlung wiederum dreimal einstimmte. Darauf stieg der Kaiser, den Helm abnehmend, die Stufen des Thrones herab, verneigte sich gegen die Versammlung und verließ, von den Prinzen gefolgt, den Saal, womit die feierliche Handlung beendet war.

Die erste Sitzung des neuen Reichstages begann nachmittags 2 Uhr. In der Vertheilung der Plätze ist insofern eine Verschiebung eingetreten, als die Sozialdemokraten einen Theil der Plätze der süddeutschen Volkspartei, diese einen Theil der Plätze der freisinnigen Partei eingenommen haben, welche letztere einige Plätze an die Nationalliberalen abgegeben hat. Auf der rechten Seite hat die Vermehrung der Antisemiten und der Polen eine Verschiebung der Plätze der beiden letzten Gruppen bis in die Reihen des Zentrums hinein zur Folge gehabt. Die Parteiführer haben fast sämmtlich ihre alten Plätze behalten.

Herr Dieden, ein ehrwürdiger 82 jähriger Mann mit kurz gehaltenem weißen Haupt- und Barthaar und rosigem Teint, wie er einem Weingutsbesitzer von der Mosel gezieht, nahm den Präsidentenstuhl als Alterspräsident ein und hielt folgende Ansprache:

Nach unserer Geschäftsordnung soll das älteste Mitglied des Hauses die Geschäfte führen. Ich bin geboren am 10. Dezember 1810. Sollte sich Niemand melden, der früheren Datums geboren ist, so werde ich den Vorzug übernehmen. Es meldet sich Niemand, ich übernehme den Vorsitz. Nun bitte ich die Abgg. Merbach, v. Buol, Kropatschek und Pieschel, sich als Schriftführer an meine Seite zu setzen. Jetzt wird die Konstituierung des Hauses erfolgen, wozu nach der Geschäftsordnung der Namensaufruf notwendig ist.

Der Namensaufruf ergab 291 Mitglieder (von 397), also Beschlußfähigkeit, und Herr Ahlwardt hatte hierbei seinen ersten Heiterkeitserfolg in der neuen Legislaturperiode, indem sein kräftiges "Hier!" — er ward als Zweiter aufgerufen — mit Lachen begrüßt wurde.

Eingegangen sind 1) Gesetz-Entwurf betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, nebst Begründung, 2) Vollständiges neues Verzeichniß des als Eigenthum des Reiches feststehenden Grundbesitzes gemäß dem Bestande vom 1. Oktober 1892.

Die zweite heutige Sitzung wird der Präsidentenwahl gewidmet sein. In den Wandelgängen verlautete, daß die Sozialdemokraten und die freisinnigen Fraktionen sich gegen eine kommissarische Berathung der Militärvorlage erklärten; auch die Nationalliberalen wünschten keine Kommissionsberathung im Gegenstoß zum Zentrum, das sich jedoch erst Abends in seiner Fraktionssitzung darüber schlüssig machen wollte.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus] 86. Sitzung vom 4. Juli.

Auf der Tagesordnung steht folgende, am 15. März eingebrachte Anfrage des Abg. Grafen Douglas:

An die Staatsregierung richte ich die Anfrage: Welche Maßregeln dieselbe der Cholerae fahr gegenüber zu ergreifen gedenkt?

In Verbindung damit soll die Denkschrift des Staats-Ministeriums über die gegen die Cholera in Preußen 1892 getroffenen Maßregeln berathen werden.

Zu diesem Bericht hat der Abg. v. Bülow-Wandsbeck (fr.) folgenden Antrag eingebracht:

Die Staatsregierung aufzufordern: 1) Ermittlungen über die durch die Bekämpfung der Cholera im Jahre 1892 entstandenen Kosten anzustellen und das Ergebnis dem Hause der Abgeordneten in einer Nachweisung vorzulegen und 2) dabei mitzutheilen, welche dieser Kosten die Staatsregierung auf Landespolizeifonds zu übernehmen gedenkt.

Abg. Graf Douglas (kon.) führt zur Begründung der Interpellation aus: Es sei notwendig, vor dem Schluß des Landtags diese Angelegenheit noch der öffentlichen Aufmerksamkeit zu unterbreiten. Für das, was im vorigen Sommer geschehen sei, gebühre der Regierung unbedingte Anerkennung. Man müsse aber doch die Frage an die Regierung richten, ob die vorjährigen Vorkehrungen genügten, um uns vor einer Wiederholung ähnlicher Ausbrüche der Seuche zu schützen.

Minister Vosse: Wir haben aus dem Verlauf der Epidemie Erfahrungen gesammelt, welche uns jetzt zu Gebote stehen. Vielleicht sind wir im Vorjahre in manchen Richtungen zu weit gegangen, weiter als unbedingt nötig war. Zu weit gegangen wurde vielleicht bezüglich des Verkehrs. Die Beschränkungen desselben werden daher diesmal nicht in so großem Umfang eintreten und die unvermeidliche Belästigung des Publikums wird dadurch weniger fühlbar werden. Auch unsere Vorbereitungen sind an der Hand der gemachten Erfahrungen diesmal bereits im voraus getroffen. Das nötige Personal ist bestimmt und jeden

Augenblick bereit, in Aktion zu treten. Es gehört dazu auch die Unterweisung der Medizinalbeamten, der Kreisphysici, welche durch Geheimrath Koch im Laufe des letzten Jahres erfolgt ist. Die Ueberwachung der Stromläufe ist bereits seit Beginn des Sommerverkehrs aufgenommen worden, namentlich der nach der Dignitz gelegenen. Für die Weichsellinie ist eine neue bakteriologische Untersuchungsstation zu Danzig hergerichtet, wofür die Stadt Danzig in dankenswerther Weise die Räume unentgeltlich hergegeben hat. Auch in Bonn ist eine solche Station eingerichtet und fertig. Im übrigen wird das Bedürfnis durch die Universitätsinstitute gedeckt. Bei der Wasserreinigung und der Abfuhr der Abfallstoffe wird die Frage der Infektion mit der größten Sorgfalt beachtet. Der Fall in Nieleben, der ja viel Aufsehen erregt hat, gehört zu denen, die immer wieder plötzlich vorkommen und nie ganz vermieden werden können.

Es ist der dringende Wunsch des Interpellanten, daß eine gründliche Reform unserer gesamten Medizinalverwaltung baldigst in die Wege geleitet werde. Die künftige Medizinalreform wird sich in Preußen in zwei Richtungen bewegen: einmal müssen die örtlichen Medizinalbeamten, die künftigen Kreis-Ärzte, mit den neueren wissenschaftlichen Ergebnissen auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege mehr als bisher vertraut gemacht werden. In Weichselwirkung damit steht die ganze Regelung der amtlichen Stellung dieser Beamten, nicht bloß ihrer Gehaltsverhältnisse. Daß die jetzigen Kreisphysici in ihrer Stellung keine rechte Befriedigung empfinden können, muß ich anerkennen.

Abg. Birchow: Das Beste wäre wohl, den Ministerien größere Fonds zur Verfügung zu stellen, die sie nach ihrem Ermessen und nach Bedarf verwenden. Dann wird es auch nicht nötig sein, jedesmal mit einer besonderen Vorlage zu kommen. Es handelt sich nicht um die Cholera allein. Die Verheerungen, die die gewöhnlich bei uns auftretenden ansteckenden Krankheiten anrichten, sind weit größer als die durch die Cholera oder eine sonst sporadisch in einzelnen Bezirken auftretende Seuche hervorbrachten. Denken Sie nur an die Diphtherie und an ähnliche Krankheiten. Die Hauptsache ist die örtliche Hygiene; hier muß energisch vorgegangen werden und der Urquell des Uebels verstopft werden. Ich möchte dabei der übertriebenen Besorgnis entgegen treten, als ob nur das Trinkwasser oder doch vorzugsweise das selbe Träger der Ansteckung ist. Die Hauptsache sind Wäsche, Kleidungsstücke, Bettzeug; hier ist eine gründliche Desinfektion erforderlich. Das beste Desinfektionsmittel ist das Feuer. Deshalb ist auch die Leichenverbrennung von der größten Wichtigkeit bei Seuchen. Man sagt, das wäre pietätlos; ist es denn aber pietätvoller, wenn man alle 30 Jahre die Gräber umgräbt, wenn man das Fleisch und die Knochen der Verstorbenen überläßt? Die Aufbuddelung eines Grabes ist geradezu schauerhaft anzusehen. Wenn nicht auch gewisse finanzielle Rücksichten mitspielen, namentlich, daß die Kirchhöfe zu Gunsten der Kirchenkasten vergeben werden, dann würde das christliche Gefühl auch nicht so stark in den Vordergrund treten. Die Kirchenkasse empfindet es natürlich sehr angenehm, wenn sie alle 30 Jahre dieselben Felder wieder benutzen kann. Ich benutze die Gelegenheit, dem Minister meine Anerkennung dafür auszusprechen, daß er fortwährend Sorge trägt, das auf die Cholera bezügliche Material zu sammeln. Von Wichtigkeit ist es, daß in hygienischen Instituten tüchtige Mikroskopiker ausgebildet werden, die einen Stab bilden für die Belegung der beamteten Stellen. Sodann verlangen die Verzte mit vollem Rechte, daß ihnen wenigstens in dringenden Fällen eine wirkliche Exekutivgewalt an erster Stelle eingeräumt wird. (Beifall.)

Minister Vosse erklärt noch, daß die bisherigen, auf Landespolizeifonds übernommenen Kosten der vorjährigen Choleraepidemie 810 000 Mark betragen.

Der Antrag v. Bülow wird abgelehnt und die Denkschrift durch Kenntnisaufnahme erledigt erklärt. (Beifall.)

Es wird die gestern abgebrochene Berathung des Antrages Frhr. von Los betr. die korporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe und des Antrages Frhr. von Redlich, betr. Agrarpolitik und Wasserrecht, fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Erffa (kon.): Daß eine korporative Organisation des landwirthschaftlichen Berufsstandes wünschenswert ist, ist nicht zu bezweifeln. Leider ist es fest, daß die von der Regierung befragten Sachverständigen oft nur Amateurs der Landwirtschaft sind. (Sehr wahr!) Es ist traurig, es sagen zu müssen, aber es ist wahr, daß bei den Handelsvertrags-Verhandlungen ein Handelsgärtner als Sachverständiger der Landwirtschaft gehört worden ist. (Hört! hört!) Ich will kein Verbot der Freizügigkeit. Aber gegen eine Erhebung einer Einzugsgebühr durch die Städte und gegen die Verpflichtung für diese, sanitäre Vorkehrungen nachzuweisen, kann doch selbst Abg. Rickert nichts einzuwenden haben. (Abg. Rickert: Gewiß nicht!) Abg. Los hat vollkommen Recht, die freie Verwendbarkeit, die freie Theilbarkeit des Grundbesitzes ist das Uebel, wegen dessen es eines Agrarrechtes bedarf.

Abg. Schulz-Lupitz (fr.) hält die gestrigen Meinungen des Abg. v. Los über die allgemeine Lage der Landwirtschaft für übertrieben. Die heutige Lage des deutschen Volkes sei eine durchaus gute. Alle Schätze der Welt könne man sich heute durchaus machen und an Bildung stehe kein Volk dem deutschen gleich. Und da berufe man sich immer auf die gute alte Zeit. Die Verschlechterung der Lage der Landwirtschaft beruhe auf dem allgemeinen Sinken der Grundrente. Nur durch die Arbeit könne dagegen getämpft werden. Einige machen allerdings die Juden verantwortlich, und jetzt gebe man sogar den Junkern und Züden die Schuld. Aber die Leute, welche in die Räder der Entwicklung greifen wollen, werden diese Räder nicht zum Stillstand bringen, sondern unter die Räder kommen.

Wenn man alle Hülfsmittel der Wissenschaft und Kunst sich zu Nuzen macht und hinter dem Walle der Schulz-Lupitz fleißig arbeitet, so wird man bestehen und auf dem Weltmarkt konkurrenz können. Die Landwirtschaft steht ja heute nicht brillant, aber daß kann ich doch sagen, daß die Landwirtschaft in der Regel mit Behagen zum Fenster heraus schauen können. (Zuruf des Abg. v. Erffa) Wenn Sie das nicht konnten, dann thun Sie mir leid. Es ist das Unglück unserer Zeit, daß viele glauben, in Wissenschaft und Praxis erfahrene Meister zu sein, und schließlich, wenn es darauf ankommt, etwas zu leisten und zu schaffen, sagen: wir können nicht anders arbeiten, als wenn wir einen hohen Rollwall haben, der uns schützt. Es ist hier gesagt worden, fünf Mark sei zu wenig, es sei nichts. M. S. Vosse, die das ausgeben sollen, nennen es nicht sehr wenig, sondern anders. Wenn Herr v. Erffa sagt, die Bewegung komme daher



daß Jedermann heute ein Vermögen erwerben kann, daß er Freiheit der Bewegung hat und daß es ihm nicht verwehrt ist, hier und da ein Stück Boden sein Eigen zu nennen, so ist das gerade ein großer Fortschritt, eine Nothwendigkeit für ein Staatswesen, um überall zufriedene Bürger zu haben. Glauben Sie doch nicht, daß irgend jemand für sich allein ein verächtliches Recht beanspruchen darf. Ich leugne nicht, daß die Zeit eine außerordentliche und tief ernste ist. Ich habe schon hervorgehoben, daß das Sinken der Grundrente schwere Verwicklungen bedeuten kann. Aber die Mittel, welche der Antrag des Frh'n. v. Los vorschlägt, sind nicht die geeigneten.

Abg. Nicker (frei.): Es ist nichts bequemer, als wenn man etwas nicht selbst regeln kann, eine kleine Resolution zu machen. Herr von Los sagte, die Manchesterpartei verbietet den Schutz des Schwächeren. Sie haben gar keine Ahnung davon. Gerade die Manchesterpartei hat den Schutz des Schwächeren zuerst in England durch den Kampf gegen die Kornzölle behauptet. Da stellt sich derselbe Mann hin und spricht gegen das Freizügigkeitsgesetz, eines der Vorrechte der Schwachen. Jetzt sind Sie gegen dieses Gesetz, obwohl dasselbe Herrn Windthorst und dessen Freunden seinen Ursprung mit verdankt. Ueber die Ziele Ihres Antrages schweigen Sie; kommen Sie doch heraus mit der Sprache! Fragen Sie die Bauern nur, ob sie damit einverstanden sind! Sie lachten, wenn ich über Landwirtschaft sprach. Nun, ich befinde mich in guter Nachbarschaft und ich gratulire Herrn Schutz-Rupig zu dem Haß, den er sich heute zugezogen hat. Freilich ist Herr Schutz-Rupig in den Reichstag gegen den Bund der Landwirthe gewählt worden. (Zurufe rechts.) Warten Sie nur ab, was der Bund der Landwirthe erreichen wird. — Sie müssen nach jedem Strohhalm greifen, denn Ihre Zeit ist um. Mit Antisemitismus und Liebesgabe für die Schnapsbrenner macht man keine Politik. (Lachen rechts.)

Abg. Graf v. Hoenßbroch und Abg. Szröder (Vole) stimmen dem Antrage Los bei und befürworten dessen Annahme. Der Vorschlag des Abg. Nicker, die Anträge an die Agrarkommission zu verweisen, wird mit geringer Mehrheit abgelehnt und darauf mit ebenfalls sehr geringer Mehrheit in schwach besetztem Hause der Antrag des Freiherrn von Los angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch: (Petitionen.)

### Unheftörungen in Paris.

Die Ragenmiff, welche die tobenden Pariser Studenten und Kunstschüler am Sonnabend dem sittenstrengen Senator Berenger brachten, ist zu einem großen, politischen Ereigniß angewachsen. Bis Dienstag Abend, also drei Tage lang war die Seinestadt den Studenten und der ganzen Bagabunden- und Bekrecherhefe der Weltstadtbevölkerung, die sich ihnen angeschlossen hat, ausgeliefert, und noch war nicht abzusehen, wann die Tumulte, die den Charakter des Aufstandes schon angenommen haben, ihr Ende finden werden. Ein Todter, über 150 mehr oder minder schwer verwundete Civilisten und mehr als 50 verletzte Schutzleute weist die Verlustliste bisher auf, abgesehen von den Sachbeschädigungen, die hoch in die Tausende gehen.

Der Ursprung des Kravalles reicht in die Faschingszeit zurück. Die Kunstschüler hatten damals, wie jedes Jahr, einen tollen Ball mit ihren Freundinnen aus dem lateinischen Viertel und den Modellen der Aestheten veranstaltet, und wie gewöhnlich wurde auch diesmal wieder bewiesen, daß Jugend keine Tugend hat. Leider hatte der Erfolg dieses Festes einen spekulativen Mann veranlaßt, einen ähnlichen Ball zu organisieren, der aber eine gute Auffassung anstrebte und auch ergiebt. Zufällig hatten zu gleicher Zeit ein Duzend reicher Wittlinge des Handelsstandes mit mehr als 250 Damen der Halbwelt unbefreibliche Orgien in Szene gesetzt. Zwei greise Senatoren, Berenger und Jules Simon, die das undankbare Amt der Sitten- und Tugendwächter in Paris seit einiger Zeit ausüben, ruhten, als die Sachen ihnen zu Ohren gekommen, nicht eher, als bis die Veranstalter der Festlichkeiten vor Gericht standen. Der Ballorden der Kunstschüler und seine Modelle kamen mit einer Geldbuße davon, zu der sie überdies nur bedingungsweise verurtheilt wurden, d. h. die sie nicht zu zahlen brauchen, wenn sie das Böse nicht wieder thun. Dies geschah nach dem wohlthätigen Gesetze über die bedingungsweise Verurtheilung, einem Gesetze, dessen Vater eben auch der genannte Berenger ist.

Doch Berenger sollte nicht strafflos ausgehen. Dies stand von vornherein fest im Sinne der akademischen Jugend, die ihren Kunstball, den sie als ein erweitertes, geschlossenes Aesthetenfest angesehen wissen wollte, sich nicht rauben lassen wollte. Sonnabend wurde die Strafe ins Werk gesetzt. Als Festschilder wurde ein ungeheures Feigenblatt aus Pappe den Scharen vorangetragen. Mit der Ragenmiff für den alten Tartuffe wären die vierhundert johlenden Studenten wohl besriedigt gewesen, wenn die mit der blauen Waffe in den Zug einhauenden Polizisten nicht eine Anzahl Wunden schmerzlich verwundet hätten. Dies war der Anlaß zu der großen Erbitterung im Quartier Latin, die wiederum zu dem Gescheh am Cafe d'Harcourt führte, in dem der junge Kaufmann Ruzer fiel.

Von diesem Augenblicke an ist es bis Dienstag Abend bald hier bald dort zu erbitterten Scharrmühen gekommen. Montag Nachmittag zogen 2500 Studenten mit abgezogenen Hüten an der Charitee, wo Ruzers Leiche aufgebahrt liegt, vorbei, und dann im Lauffchritt vor die Kammer. Die Diener hatten noch gerade Zeit, die Thore zu schließen. Als die heulende und zischende Menge immer größer und größer wurde, gaben einige Deputirte die Versicherung, daß Loz, der Polizeipräsident, zurückgetreten sei. Ein Student rief als Antwort: „Das genügt nicht! Dupuy muß weg! Wir bleiben in Revolution, bis Dupuy gestürzt ist. Nieder mit den Mörder!“ Als nun eine Abtheilung Polizisten anrückte, gelang es nur dem geschickten Verhalten eines Offiziers, einen Zusammenstoß zu verhindern, und den vierten Theil der Menge zum Abzuge zu bewegen, indem er sich selbst an die Spitze des Zuges stellte.

In der Kammer hatte inzwischen der Abg. Millerand die Gelegenheit zur Sprache gebracht. Die Zustände, sagte er, wie sie sich gezeigt haben, sind unheillich. Die Pariser dürfen nicht nöthig haben, vor der Polizei wie vor Dieben die Furcht zu erweisen. Der Polizeipräsident Loz billigte die Rohheit seiner Untergebenen. Die Regierung muß der Bevölkerung die Sicherheit wiedergeben, die sie nicht mehr kennt, und der Polizeipräsident die Würde, die sie verloren hat. Der Ministerpräsident Dupuy versprach, die begonnene Untersuchung fortzusetzen und etwaige Schuldige zu strafen. Millerand schimpfte sodann nochmals auf die Polizei und beantragte folgende Erklärung:

„Die Kammer mißbilligt entschieden die Geflogenheiten, die sich in der Polizeipräsidentur eingebürgert haben. Sie fordert die Regierung auf, ihnen ein Ende zu machen, und geht zur Tagesordnung über.“

Turret stellt folgenden milderen Gegenantrag: „Die Kammer rechnet darauf, daß die Regierung alle Verantwortlichen in den bedauerlichen Vorgängen vom Sonnabend feststellen und volle Gerechtigkeit üben wird, und geht zur Tagesordnung über.“

Die Kammer nahm mit Zustimmung der Regierung den Antrag Turret an.

Als der Verlauf der Millerand'schen Anfrage dem Hause vor dem Palais Bourbon bekannt wurde, drängte er gegen das geschlossene Gitter vor und begann unter dem Geschrei: „Panama! Panama!“ Sausfüße und selbst kleine Silbermünzen auf die Abgeordneten zu werfen, die auf der Freitreppe sichtbar wurden. Nachdem die Menge sich hier heiser gelobt hatte, zog sie johlend nach dem lateinischen Viertel, unterwegs die Vorübergehenden vergewaltigend. In einem Cafe erschien ein Anschlagzettel, auf dem es hieß: „Kameraden, schwören wir, daß nur der Rücktritt des Mörders Dupuy uns Genugthuung geben kann. Loz's Rücktritt genügt nicht!“ Eine Schaar zog zum Senat und wollte eindringen. Da die Wache zurückgezogen und das Thor geschlossen wurde, ließ die Menge ihre Wuth am Schilderhaus aus, das umgeworfen wurde. Bei Einbruch der Dunkelheit nahm der Tumult noch größeren Umfang an. Einige tausend Burken wälzten sich zur Polizeipräsidentur, unterwegs alle Laternen auf dem Boulevard, Bäume und Zeitungskioske zerstörend. An der Präfektur waren die Schutzmannsposten in das Innere zurückgezogen. Die Menge riß die Thore über dem Hauptthor ab, zerstückte alle Fensterscheiben, lärmte furchtbar und rief: „Nieder mit Loz, nieder mit dem Mörder!“ Ueber eine Stunde dauerte die Belagerung, da beschloß Loz, die Straße zu säubern. Die Thorflügel öffneten sich plötzlich, gegen 300 Schutzmänner schwärmten mit gezogenem Säbel aus und hieben auf die Menge ein. Heulend stob diese auseinander. Bei diesem Angriff wurden 25 Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten hatten theils Waffen, theils Steine in den Taschen. Es fielen aus der Menge auch Revolvergeschosse. Die Polizei bediente sich keiner Schutzwache.

Erst herbeigerufener Kavallerie aber gelang es, die Bande ganz in die Flucht zu schlagen. Diese zog hier auf den Boulevard Saint Michel entlang, Laternenstämme, Zeitungskioske zerschlagend, Kanalgitter herausreisend und Pflastersteine schleudernd. Gegen Mitternacht wurden zwei Droschkenschuppen zerstört, mit Petroleum begossen, das merkwürdig rasch zur Hand war, und angezündet. Um das Feuer tanzten die Strolche, bis sie von der Polizei und Feuerwehrrer jagt wurden.

Andere Haufen durchzogen nördwestlich des Stadtviertel am rechten Seiuufer, brüllten „Nieder mit den Mördern!“ verfolgten und mißhandelten jeden einzeln angetroffenen Schutzmann, gaben vor jeder stärkeren Abtheilung Fesseln, schlugen Scheiben ein und gelangten um halb elf vor das Ministerium des Innern. Einige Rädelsführer forderten frech, mit dem Ministerpräsidenten zu sprechen. Sie wurden thätiglich eingelassen. Dupuy empfing sie mit der süßen Ansprache: „Meine lieben Freunde“, und wiederholte seine Zusage, die Schuldigen nach dem Ergebnisse der Untersuchung zu bestrafen.

Dienstag früh drohten auf dem Boulevard Saint Michel neue Zusammenstöße. Als 3 Polizeicommissarien den Boulevard entlang gingen, wurden sie angegriffen. Von den Terrassen eines Cafes und aus den Fenstern wurden Gläser und Flaschen herbeigeworfen auf die Polizei geschleudert. Ein Polizeicommissar wurde, als er eine Gruppe, die sich um einen Arbeiter-Deputirten gesammelt hatte, zum Auseinandergehen veranlassen wollte, von der Menge angegriffen, entmannt und ziemlich schwer verwundet. Nachmittags begaben sich die Studenten, Immortellen im Knopfloch, nach der Charitee. Eine zahllose Menschenmenge durchzog den Boulevard Saint-Germain und scharte sich um die Zugänge zur Charitee. Oft waren die berittenen Schutzleute genöthigt, die Menge der Neugierigen, welche die Sicherheitsmannschaften mit unbeschreiblichen Beschönigungen empfingen, auseinander zu treiben. Vor dem Hospital sammelten sich viele Vereine mit Emblemen. Eine Deputation der streikenden Drochkenkütcher überbrachte einen Kranz und Abgesandte der Barbiergehülften erschienen mit einem Banner. Der Verkehr in den Straßen bei der Charitee wurde später wegen des Menschenengedränges vollständig unterbrochen. Man erwartete vergebens den Wagen, in welchem, wie man sagt, der Leichnam Ruzers nach dem Lyoner Bahnhof geschafft werden sollte. Es wurden fortgesetzt Kränze herbeigetragen. Die Studenten lösten sich ab bei der Ueberwachung der Ausgänge des Hospitals, um zu verhindern, daß Ruzers Leiche heimlich fortgeschafft werde. Gegen 5 Uhr erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Volksmenge. Ungefähr 20 Personen wurden dabei verwundet, davon zehn ziemlich schwer. Zwei Abtheilungen republikanische Garde stellten schließlich die Ruhe her.

In Cafes und Bierhäusern wurden Dienstag von starken Kotten Geldsammlungskisten umhergetragen, angeblich für die Kosten der Beerdigung Ruzers. Niemand kennt die Sammler, das Geld wird aber in einem solchen Tone gefordert, daß fast jeder schweigend in die Tasche greift und giebt. Die Führer des Aufstandes haben sich mit der Arbeiterbörse, die Donnerstag polizeilich geschlossen werden soll, in Verbindung gesetzt, damit diese an den Kundgebungen theilnehme.

Die Versicherung der Abgeordneten, daß Loz zurückgetreten sei, war verflücht, doch hat der Polizeipräsident sein Entlassungsgesuch bereits eingereicht. Die Regierung will es jedoch erst annehmen, wenn die Ordnung wiederhergestellt ist.

### Berlin, 4. Juli.

— Der Kaiser hat am Dienstag Morgen den Weg von Potsdam nach Berlin zu Pferde zurückgelegt. Laut einer in Berlin eingelaufenen amtlichen Depesche sollte der Monarch um 8½ Uhr am Brandenburger Thor eintreffen; die Ankunft ist denn auch auf die Minute erfolgt. Der Kaiser, der die Uniform der Leibgardehufaren trug, war um 6 Uhr in Potsdam in den Sattel gestiegen.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß an den Staats- und Finanz-Minister Dr. Miquel:

Der nunmehr erfolgte Abschluß des großen Werkes der Steuerreform giebt mir willkommenen Anlaß, Ihnen in Anerkennung der unschätzbaren Verdienste, welche Sie sich um das Zustandekommen dieses für das Vaterland hochbedeutenden Reformwerkes erworben haben, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und der Königlichen Krone unter dem Ausdruck Meines königlichen Dankes zu verleihen. Die Insignien des Ordens lasse Ich Ihnen hienächst zugehen.

Neues Palais, den 3. Juli 1893. Wilhelm R.

— Auf die Nordlandreise hat der Kaiser, wie die „Blü. Zeitung“ berichtet, da zur Zeit auch nicht annähernd zu übersehen ist, wie lange die bevorstehenden Reichstags-Sitzungen dauern werden und der Kaiser vor der Genehmigung der Militärvorlage durch den Reichstag Deutsch-

land nicht verlassen will, für diesen Sommer endgiltig verzichtet geleistet, doch sei nicht ausgeschlossen, daß er nach Schluß der Verhandlungen noch eine kürzere Reise in die Ostsee unternimmt, ehe er wie alljährlich sich Anfangs August nach Comers zur Beinhohung an den dortigen Negotten begiebt.

— Die Kaiserin ist Montag Abend nach Berlin gekommen und begab sich vom Bahnhof aus nach Moabit, nur in der Bolle'schen Meierei der Einweihung der neu eingerichteten Hauskapelle beizuwohnen. Herr Bolle, geschmückt mit dem Rothen Adler-Orden dritter Klasse, den er soeben im Auftrage des Kaisers vom anwesenden Kultusminister empfangen hatte, begrüßte die Kaiserin.

— Prinzessin Heinrich hat am Dienstag die Reise nach England angetreten.

— Zur Bildung eines Wahlvereins der freisinnigen Vereinigung ist jetzt ein Aufruf erschienen. Der Wahlverein soll sich über ganz Deutschland erstrecken. Ein endgiltiges Programm zu beschließen, wird Sache einer demnächst zu berufenden Generalversammlung sein. Der Aufruf zählt 48 Unterschriften, zumeist Reichstagskandidaten und Abgeordnete der Freisinnigen Vereinigung.

— Die polnischen Blätter, welche gegen die Militärvorlage aufgetreten sind, fordern zur Einberufung einer Volksversammlung in Posen auf, um einmüthig zu erklären, was die Polen von ihrer Reichstagsfraktion verlangten und was sie nicht wünschten.

— Der Kaiser soll nach dem „Drendonk“ mit dem Unterrichtsminister Dr. Boffe eine längere Konferenz abgehalten haben, in welcher es sich mit Rücksicht auf die letzten Wahlen um die polnische Sprache in den Schulen gehandelt habe.

Italien. In der Kammer hat am Montag der Abgeordnete Sola eine Anfrage an die Regierung gestellt über schwere Beleidigung, welche das französische Offizierscorps zu Algier Italien zufügte, indem es neulich bei einem Militärbanquet den verstorbenen König Viktor Emanuel, der in Solferino zum Ehrenmitglied des ersten Zaven-Regiments ernannt worden, unter Zübel und spöttischen Zurufen der Versammlung von der Regimentsliste gestrichen erklärte. Der Minister des Meubers entgegnete, da diese Szene nach Schluß des öffentlichen Festes vorgefallen, so sei die französische Regierung für den Skandal nicht verantwortlich zu machen. Die Schuld treffe nur die einzelnen Offiziere. Der Minister gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß Frankreich die gedachten Offiziere zur Verantwortung ziehen werde.

China. Aus Shanghai wird abermals eine Religionsausbreitung gemeldet. In Sunapu, 100 Meilen nordöstlich von Hankow, sind die schwedischen Missionare Wikholm und Johansson ermordet worden.

### Aus der Provinz.

Graudenz, den 5. Juli.

— Im Oberlaufe fällt die Weichsel bereits wieder. Bei Zawichost an der galizischen Grenze war von Montag auf Dienstag das Wasser von 3,02 auf 2,77 Meter gesunken.

— Der Kaiser hat zur Einberufung der Noth, welche die Stadt Schneidmühl betroffen hat, ein Gnadengeschenk in Höhe von 3000 Mark gespendet.

— Für die Jüter, welche die bienenwirtschaftliche Ausstellung in Danzig besichtigen werden, ist es gewiß erfreulich zu hören, daß vom Herrn Minister für Landwirtschaft eine Anzahl silberner und bronzener Staatsmedaillen als Ehrenpreise für Ausstellungsgegenstände gestiftet worden ist. Vom Provinzialverein werden auch mehrere Preismedaillen und Prämien genährt werden, und da die Verloosungskommission allein für 1937 Mark Ausstellungsgegenstände als Geminne ankaufen muß, so haben die Aussteller einerseits gute Aussicht auf ehrende Anerkennung ihrer Leistungen, andererseits aber auch auf guten Absatz ihrer Waaren.

— Heute feiert in Charlottenburg der um das Graudenz-Wädchenschulwesen so hoch verdiente Direktor a. D. Borrmann seinen achtzigsten Geburtstag. Möge sein Lebensabend ein lichter sein; unzählige Schülerinnen aus der langen Zeit seiner heftigen Wirksamkeit werden den Tag mit dankbarem Herzen mitfeiern.

— Die Zusammenlegung des für den Kommunalverband des Kreises Graudenz errichteten Schiedsgerichts für die Unfallversicherung der Bauarbeiter ist in Folge von Neuwahlen folgende: Vorsitzender: du Binage, Regierungs-Assessor in Marienwerder. Stellvertretender Vorsitzender: Aufsicht, Regierungs-Assessor in Marienwerder.

Beisitzer: Horst, Karl, Bestzer in Mochau, Meißlein, Fabrikbesitzer in Graudenz, Dalley, Vorarbeiter in St. Koblunten, Adrowski, Vorarbeiter in Schillingdorf.

Erste stellvertretende Beisitzer: Reichel, Gutbesitzer in Turstnik, Schleich, Stadtverordneten-Vorsteher in Graudenz, Pofesam, Vorarbeiter in Wiewortzen, Belz, Vorarbeiter in Adamsdorf.

Zweite stellvertretende Beisitzer: von Kries, Domänenpächter, Ober-Amtmann in Schloß Roggenhausen, Polski, Stadtrath in Graudenz, Hinz, Vorarbeiter in Woffarten, Horn, Vorarbeiter in Blesien.

— Ein von auswärts aus guter Familie stammender, herabgekommener, aber noch ziemlich anständig gekleideter Kaufmann wurde gestern hier beim Betteln abgefaßt und verhaftet. In seinem Besitz fand man einen ordnungsmäßig in Berlin ausgestellten Inlandspaß und mehrere Zeugnisse, die er sich, nach seiner Angabe mit Erlaubniß seiner früheren Prinzipale, selbst geschrieben hatte.

— Zur Erleichterung des Besuchs der Gewerbe-Ausstellung in Königsberg in der Zeit vom 2. bis 17. September werden auf den Stationen des Bezirks des Betriebsamtes Thorn Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Königsberg zum einfachen Fahrpreise, gültig für 2 Tage, verausgabt werden. Die Rückfahrt kann am zweiten Tage beliebig erfolgen. Fahrtunterbrechung wird weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt gestattet. Freigepäck wird nicht gewährt.

— Der Prorektor Tomuschat in Marggrabowa ist als Seminarlehrer nach Orlowitz versetzt.

— Der Kapitänleutnant Collas ist an Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm“ gestorben. Herr Collas ist aus Danzig heimisch, ein Sohn des verstorbenen Konsuls Peter Collas.

Thorn, 4. Juli. Eine Anzahl Zuckerfabriken Posen und Westpreußens hat sich zu einem Verband der Zuckerfabriken Posen und Westpreußens gegen Entwerthung von Zuckerrüben in Ungleichsätzen vereinigt. Der Verband hat sich vor Kurzem in Thorn unter Zuziehung eines Notars konstituiert. Die angenommenen Statuten lassen den Mitgliedern weitestgehende Rechte und sichern ihnen zugleich im Schadensfalle einen entsprechend hohen Preis bei prompter Abnahme für die noch nicht verarbeiteten oder auch noch nicht abgenommenen Rüben unter Mitgabe von Schnitzeln zu. Bei der großen Wichtigkeit, welche der Verband in Posen oder anderen Schadenfälle



etner Zuckerfabrik für die Rübenproduzenten erhält, sollte sich keine der in den genannten Provinzen gelegenen Zuckerfabriken von dem Beitritt ausschließen; durch die im Voraus genau geregelte und festgesetzte Verteilung der Rüben der Verbandsfabriken für etwaigen Schadenfall auf die einzelnen Mitglieder wird den Herren Rübenproduzenten einer außer Betrieb gesetzten Verbandsfabrik die volle Sicherheit für konstante Abnahme der noch restierenden Rüben, sichere Zahlung und Rückgewähr von Schnitzleihen gewährleistet. Die Herren Rübenproduzenten werden danach einen besonderen Werth darauf legen, daß ihre Fabriken dem Verbandsbeitritt. Nach den Statuten muß der Beitritt vor dem 1. August jeden Jahres erfolgt sein, wenn die Mitgliedschaft bereits für die kommende Kampagne erworben werden soll.

**Thorn, 4. Juli.** Die vereinigte Friseur-, Barbier- und Perrückenmacherinnung, der auch die Meister in Strassburg, Kulm, Kulmsie, Briesen, Gollub, Schöneberg und Podgorz angehören, hat hier gestern ihre Vierteljahrs-Sitzung abgehalten. Es kam zur Sprache, daß unlängst ein Regierungskommissar aus Danzig hier gewesen ist, um mit dem Vorstande der Innung über die Sonntagstrube in Verhandlung zu treten. Die Wünsche der Innungsmitglieder gehen dahin, daß ihnen gestattet werden möge, ihre Geschäfte bis 2 Uhr Nachmittags offen zu halten.

**Gollub, 4. Juli.** Bei dem Schützenfeste errang der Barbier Herr Strzelewicz mit 44 Ringen die Königswürde, der Dampfmaschinenmühlenbesitzer Herr Dielefeld zu Charlottenmühle mit 38 Ringen die erste und Herr Uhrmacher Tzuchler mit 30 Ringen die zweite Ritterwürde. — Der Westpreussische landwirtschaftliche Centralverein hat dem hiesigen landwirtschaftlichen Kreisverein die Gewährung einer Beihilfe von 500 Mark zur Einräumung ostpreussischer Stutfställe für dieses Jahr in Aussicht gestellt.

**Neuenburg, 4. Juli.** Im gestrigen Zwangsversteigerungstermin hat die Westpreussische Landschaft das Gut Rintowken für 40000 Mark erworben.

**Lausitzburg, 4. Juli.** Am Sonnabend beging der Grefeur Schwanz sein 25jähriges Jubiläum. Die städtischen Behörden hatten dem Jubilar 50 Mark als Geschenk überwiesen; außerdem hielten ihm aus privater Kreise ansehnliche Spenden zu.

**Danzig, 4. Juli.** In der heutigen Sitzung der Stadteordneten wurden zur Verringerung der Noth in Schneidemühl 30000 Mark, für den in Thorn abgehaltenen Westpreussischen Skatoltag 40 Mk., zum Bau einer Turnhalle für das städtische Gymnasium 30000 Mk., zur Erweiterung der Wasserleitung und Kanalisation in Langfuhr 35797 Mk. bewilligt und die von Herrn Professor Dr. Pfeffer, welcher 40 Jahre im städtischen Schuldienste steht, beantragte Pensionierung zum 1. Oktober genehmigt.

**yz Elbing, 4. Juli.** Am 6. April d. Js. zerstörte ein großer Brand in Tollem mit 33 Scheunen, 4 Schuppen und eine Wagenremise. Der verursachte Schaden wird auf 70000 Mk. abgeschätzt, dürfte in Wirklichkeit aber bedeutend höher sein. Ein Theil der Scheunen war gar nicht und ein anderer Theil nur sehr gering verschädert. Unter der Anlage, diese Scheunen vorzüglich in Brand gesetzt zu haben, stand heute vor dem hiesigen Schwurgerichte der ehemalige Töpfermeister und jetzige Arbeiter Joseph Gwert aus Tollem, 54 Jahre alt, verheiratet, Vater von 3 Kindern. Im Jahre 1881 ächtete in Tollem ein Brand 44 Scheunen ein, und auch damals hatte sich der Verdacht der Täterschaft auf den Angeklagten gerichtet, doch wurde er wegen nicht hinreichender Beweise freigesprochen. In den heutigen Verhandlungen über den diesjährigen Brand ergab die Beweisaufnahme folgendes: Acht Tage vor dem Brande war der Angeklagte durch mehrere Personen beargwöhnt worden, daß er einige Zeit das Bett hüten mußte. Während des Krankheitslageres hatte er geäußert, sich an einem der Angreifer dadurch rächen zu wollen, daß er dessen Scheune in Brand setze. Die Hauptbelastungszeugin, die 12 Jahre alte Schülerin Rosa Kern, welcher von ihren Eltern wie auch ihrer Lehrerin ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, sah kurz vor dem Brande den Angeklagten nach der Herbesche Scheune gehen; nach kurzer Zeit kam er zurück, und nach wenigen Minuten stand die Scheune in Flammen; das Feuer übertrug sich bald auf die Nachbarscheunen, und in kurzer Zeit brannten 33 Scheunen, 4 Schuppen und eine Wagenremise nieder. Das Zeugnis der Rosa Kern wurde durch mehrere andere Zeugen wesentlich unterstützt. Obwohl der Angeklagte auf hartnäckigste seine Schuld leugnete, so war das Beweismaterial doch so überflüssig, daß die Geschworenen ihn der vorläufigen Brandstiftung unter Ausschluß milder Umstände schuldig sprachen, und das Urtheil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Für diese Verhandlung waren 2 Tage anberaumt, da dieselbe jedoch noch heute zu Ende geführt werden konnte, so findet morgen eine Sitzung nicht statt.

**K Neidenburg, 3. Juli.** Gestern feierte die Siebertafel ihr Sommerfest mit Musik, Gesang, Konzert und Tanz. Während des Tanzes ereignete sich folgender Zwischenfall: Einer der Musikanten wollte sich trotz des Verbotes des Leiters der Musik am Tanze betheiligen, worauf er vom Vorstande hinausgewiesen wurde; er begab sich in den Garten, schrie und tobte hier und warf mit Steinen nach den auf der Veranda Sitzenden, wobei ein Herr einen Steinwurf in den Rücken erhielt; endlich gelang es, ihn zu fesseln und nach dem Polizeigewahrsam zu bringen; der sonst ruhige und nützliche Mensch dient im fünften Jahre und soll ähnlicher Anfälle wegen bereits im Lazarett gewesen sein.

**H Elbitz, 4. Juli.** Vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts hatte sich gestern wegen versuchten Straßenraubes der bereits wegen desselben Verbrechen mit 5 Jahren Zuchthaus bestrafte Schuhmacher David Sakalowski aus Palanohnen zu verantworten. Am 12. Februar d. Js. Abends gegen 10 Uhr, verließ der Angeklagte mit dem Beihilfsknecht Michael Schinkus das Gasthaus in Rücken, um den Heimweg anzutreten. Als sie eine Straße zurückgelegt hatten, versetzte der Angeklagte dem Schinkus plötzlich einen Schlag unter das Kinn, so daß dieser zu Boden fiel, kniete dann auf den Ueberfallenen, drückte ihm mit einer Hand die Kehle zu und durchsuchte mit der anderen Hand die Taschen des Daliegenden und rief dabei: „Arzt! her mit das Geld! Von dieser Stelle steht Da nicht mehr auf!“ Schinkus, dem es inzwischen gelungen war, seine Kehle zu befreien, rief nun laut um Hilfe und sagte zu dem Angeklagten: „Mensch, laß mich los, ich habe kein Geld bei mir.“ Der Angeklagte ließ sich in seinem Vorhaben jedoch nicht stören, sondern rief: „Arzt! nun werde ich Dich aber richtig nehmen“, und drückte dem Sch. derart die Kehle zu, daß derselbe die Besinnung verlor. Auf die vorher ausgestoßenen Hilferufe des Sch. eilten die Gebrüder Stahl, die die Landstraße passirten, herbei und nahmen den Sakalowski fest. Inzwischen war auch Sch. zur Besinnung gekommen. Nach einigen Tagen kam Sch. zu Sch. und bat ihn unter einem Angebot von 10 Mk., von einer Anzeige des Vorfalls Abstand zu nehmen, was jedoch nicht anging, da die Anzeige bereits erlattet war. Der Angeklagte wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

**Insterburg, 4. Juli.** Zu Ehren des von hier nach Brandenburg gehenden Oberlehrers Herrn Dr. Venz von der höheren Mädchenschule fand gestern eine Abschiedsfestlichkeit statt, zu der etwa 100 Herren erschienen waren.

**Q Bromberg, 4. Juli.** Gestern Abend fiel ein in Dirschau Stationierter Schaffner während der Fahrt mit dem Personenzuge 89 auf Station Morroschin vom Wagen. Hierbei zog sich derselbe eine Verletzung an der Stirn und auch innere Verletzungen zu. Er wurde auf der Station Morroschin liegend vorgefunden und mit dem Zuge 82 um 10 Uhr 36 Minuten Abends hierher gebracht.

**O Posen, 5. Juli.** Der gestern Abend von der hiesigen Strafkammer zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilte Kauf-

mann Breschner aus Dornitz ist heute in seiner Gefängnißzelle erhängt.

**P Posen, 4. Juli.** Ende dieser Woche tritt hier eine Versammlung von Großgrund- und Molkereibesitzern, sowie anderen Butterproduzenten zusammen, um über die Gründung eines Butterverkaufsvereins für die Provinz Posen und die anschließenden Gebiete zu beraten. Da die Berliner Großhändler in letzter Zeit zu hohen Gewinnen beansprucht haben, wollen die Butterproduzenten durch Selbsthilfe Wandel schaffen.

**P Posen, 4. Juli.** Zum Zweck der Beschleunigung der Einreichung der Warte wird demnach unter Führung des Abgeordneten v. Tegelski eine Deputation deutscher und polnischer Bürger Posens zum Kaiser reisen. Die Einführung bei dem Kaiser wird der Abgeordnete von Skoscielski übernehmen.

**O Argentan, 4. Juli.** Gestern fand bei Herrn v. Schlichting-Wierzbizante zu Ehren des Erzbischofs v. Stablewski ein Mahl statt. — Heute segnete der Erzbischof die Eltern des Groß-Moriner Defans, Agentat Glabiz, die ihre goldene Hochzeit feiern, ein.

**Königsberg.** Die Stadteordneten haben beschlossen, den Posten des Oberbürgermeisters nicht auszuüben, sondern Herrn Bürgermeister Hoffmann für die Wahl im September zu empfehlen. Ferner hat dieselbe das Kanalfationsprojekt Dannewitz vorläufig angenommen.

### Zur Bekämpfung der Futtermittel

Dieses Jahres, zunächst zur Erhaltung des Viehstandes, auf die es in erster Linie ankommt, empfiehlt der Geh. Regierungsrath Professor Orth, sämmtliches Stroh für die Viehfütterung zurückzulassen und der Verwendung als Streu zu entziehen und die Festlegung von Strohvorräthen, wie sie durch das Verkaufsverbot von Stroh in den meisten Pachtverträgen vorgeschrieben ist, für dieses Jahr aufzuheben. Als Streu-Ertrag empfiehlt er in erster Reihe die fast ausfallende und jauchehaltende Torfstreu und in zweiter Reihe Waldstreu. Er will ferner dadurch Laubheu gewinnen, daß die Äste von Eichen, Pappeln, Birken u. s. w. bis auf ein Meter abgeschnitten, in Bündel gebracht, getrocknet und im Winter wie Heu verwendet werden. Bei der Gefahr, welcher neue Ansaaten in trockener Zeit ausgesetzt sind, wird, wie Orth meint, die Billigkeit der Ansaat besonders berücksichtigt werden müssen, und erinnert daran, daß in Abständen von 8 bis 10 Tagen wiederholte Ansaaten wesentlich zur Sicherung des Erfolges beizutragen vermögen. Was zunächst den Hackfruchtbau betrifft, so empfiehlt Orth besonders noch Zuckerrüben lediglich für Futterzwecke zu pflanzen. Als geeignete Hackfrüchte für milde Bodenarten bezeichnen Orth die Wasserrübe und die Brack- oder Stoppelrübe. Namentlich die erstere, deren Ertrag bei kräftiger Kultur und günstigen Wetter leicht bis 40000 Kilogramm für das Hektar gesteigert werden kann, würde die Herbst- und Winterfütterung bis Neujahr ganz wesentlich unterstützen. Orth weist ferner auf den Grünmais als Futter hin, und zwar sowohl auf den amerikanischen Pferdegras, wie auf den ungarischen Futtermais. Zu den Pflanzen, welche längere Trockenperioden vorzüglich überleben, gehören auch die Zuckerrübe und die mehr für sandigen Boden geeignete kleine ungarische Kolbenrübe. Als Gemengesaat bevorzugt Orth auf den leichteren sandigen Bodenarten Pelluskererbsen mit Sommerroggen, auf Lehmboden und Honigboden Wicken, zu früher Frühjahrsnutzung ist nicht zu späte Herbstsaat von Staudenroggen mit Wintertraps geeignet. Von „Blattfrüchten“ würde auf freiem Land bei schwerem Boden die gewöhnliche Wicke, auf leichtem Boden Seradella gegenwärtig noch mit Erfolg ausgegät werden können. Ebenso sind für geringe unbesetzte Sandböden Lupinen beachtenswerth. Will man Erfolg für eingegangenen Kothke haben, so kann man bis Anfang August Infarnackee einpflanzen; dieser liefert im nächsten Jahre frühzeitig Grünfütter und gefattet noch eine Nachfrucht. Von besonderer Wichtigkeit ist es, die Stoppel in diesem Jahre möglichst rasch umzuweiden. Als Stoppelsaat verdient weißer Senf rein oder im Gemenge mit silbergrünem Buchweizen besondere Beachtung. Man kann auch noch etwas Spörgel oder Delrettig zusetzen, welche letztere beiden auch bei Neusaat Erfolg versprechen. Auch die Lupine wird in diesem Jahre als Nachfrucht bei der sehr frühen Getreideernte als Stoppelsaat noch angegät werden können.

### Verschiedenes.

— Der Siebenbürger lutherische Superintendent Bischof Teutsch ist in Hermannstadt gestorben. Er genoss großes Ansehen und war im Dienste der Sachsen erfolgreich thätig.

— [Cholera.] Nach einer Meldung aus Kiew ist die Choleraepidemie in Podolien im Zunehmen begriffen.

— Der von uns s. Bt. berichtete dreifache Mordanschlag des Arbeiter-Vereins in Spandau auf den Offiziersburgen Pechel ist am Montag vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin verhandelt worden. Das Urtheil lautete wegen versuchten Mordes auf 8 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiausschluss.

— [Ein entsetzlicher Unglücksfall!] hat sich am Sonnabend beim 16. Bayerischen Infanterie-Regiment gelegentlich einer im Gelände bei Passau stattgehabten Übung im Gefechts-schießen ereignet. Zur Schlichtung des Disputschägens wurde das feindliche Feuer in der Weise markirt, daß vor dem Ziele Feuerwerkskörper abgebrannt wurden. In dem vollkommen schützenden Unbestand befanden sich unter Aufsicht mehrerer Unteroffiziere die Zielermannschaften. In diesem Unterstande war auch ein Vorrath von Feuerwerkskörpern, in einer Kiste wohl verwahrt, untergebracht. Der die Oberaufsicht führende Unteroffizier ließ nun, entgegen dem strengen Befehle, die fragliche Kiste vorzeitig öffnen. Es scheint nun von außen ein Funke in die Kiste gefallen zu sein, denn mit einem Male explodirten die in derselben enthaltenen Feuerwerkskörper. Hierbei erlitten 2 Unteroffiziere und 6 Mann Brandwunden am Kopfe, im Gesichte, an den Händen und an den Füßen. Fünf Mann sind schwer, drei leichter verletzt.

### Neuestes (Z. D.)

#### Der Schluß des Landtags durch den König von Preußen.

\* Berlin, 5. Juli, 4 Uhr Nachmittags.

Die Thronrede, mit welcher der Landtag geschlossen wurde, spricht zunächst die Anerkennung des Königs für die erfolgreiche Thätigkeit während einer langen arbeitsvollen Tagung aus. Unter den dann angeführten Ergebnissen hebt sie besonders hervor, daß es gelungen sei, die dem Vaterland wiedergewonnene Insel Helgoland für immer mit Preußen zu vereinigen. Vor allem aber sei es gelungen, das Werk der grundlegenden Umgestaltung der staatlichen und kommunalen Verfassung zu vollbringen. Im Anschlusse an die Neuordnung der Einkommen- und Gewerbesteuer befreien nunmehr die beschlossenen Steuerreformgesetze den Grund- und Gewerbesteuer von der bisherigen Doppelbesteuerung und ergänzen die Einkommensteuer durch eine nur mäßig stärkere Heranziehung des Vertheilungsmittels im Verhältnis zum Arbeitsvermögen unter anschießender Berücksichtigung der Minderbemittelten und der persönlichen und Familienverhältnisse der Steuerpflichtigen, vertheilen auch die

öffentlichen Lasten lediglich nach Maßgabe der Steuerkraft. Sie gewährleisten den Gemeinden ihrer wirtschaftlichen Natur entsprechende, ergiebige, sichere Steuerquellen. Der Infolge der Steuerreform eintretenden Verchiebung in der Abstimung des Wahlrechts trägt das Gesetz über Abänderung des Wahlverfahrens Rechnung. Der König hofft zuversichtlich, daß die Neuordnung der staatlichen und kommunalen Steuern dem Wesen des Staatshaushalts und seiner Glieder gleichmäßig zu gute kommen und daß diese vom Streben nach ausgleichender Gerechtigkeit geleiteten Reformen dem Volke zu dauerndem Segen gereichen werden.

Dem Landtage sagt der König seinen Dank für die einflussvolle, hingebende Mitwirkung bei diesem bedeutungsvollen Werke.

Der Rechnungsabschluss des vergangenen Jahres gestaltete sich günstiger, als man erwartet hatte. Der König hofft, daß auch im laufenden Jahre der im Voranschlage vorgesehene Fehlbetrag bei andauernder sparsamer Verwaltung die veranschlagte Höhe nicht erreichen wird.

Zu des Königs Bedauern leiden umfangreiche Landestheile, namentlich im Westen der Monarchie, in Folge der anhaltenden Dürre an Streu- und Futtermangel. Die Regierung hat unverzüglich Anordnungen zur Abhilfe getroffen und vertraut auf die kräftige Mitwirkung der kommunalen Verbände. Es wird auch ferner Gegenstand der landesväterlichen Fürsorge sein, der Landwirthschaft bei dieser und anderen Schwierigkeiten, mit denen sie kämpft, zu Hülfe zu kommen.

Nicht alles konnte zum Abschlusse gebracht werden, was in der ihrem Ende entgegengehenden Legislaturperiode geplant und erstrebt wurde. Aber ein Rückblick auf die Ergebnisse der Tagung ist sowohl ein erfreulicher, weil das Erreichte auf dem patriotischen Geiste beruht, für den das Wohl des Vaterlandes das höchste Ziel bildet. Der König schöpft hieraus die Zuversicht, daß es auch in Zukunft gelingen werde, den Aufgaben gerecht zu werden, welche in immer steigendem Maße hervortreten, daß der Kampf der Meinungen und der Interessen nur in jenem Geiste geführt und der Friede des Landes gewahrt werde. Das walte Gott!

\* Berlin, 5. Juli. Der Reichstag wählte mit 310 von 319 abgegebenen Stimmen v. Levetzow (kons.) zum Präsidenten. Vier Stimmen wurden für Lieber (Centr.), eine für Ahlwardt abgegeben.

Freiherr v. Buol (Centr.) wurde mit 300 von 313 abgegebenen Stimmen zum ersten Vizepräsidenten, Büchlin (nationallib.) mit 226 von 285 abgegebenen Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

K Berlin, 5. Juli. 78 Reichstagsabgeordnete vom „Bunde der Landwirthe“ beschlossen unter dem Vorherrsche des Abgeordneten v. Plöz heute die Bildung einer wirtschaftlichen Vereinigung, der u. a. v. Plöz, v. Karbort, Frege, v. Arnim, Enneccerus, Liebermann v. Sonnenberg angehören.

Es gilt für sicher, daß eine kommissarische Vorberathung der Militärvorlage nicht stattfindet. Die erste Berathung ist auf Freitag, die zweite auf Dienstag angelegt.

: Paris, 5. Juli. In der Nacht von gestern zu heute fanden noch verschiedene Aufständungen statt. Die Tumultuanten wurden jedoch mit Leichtigkeit zerstreut. Die Zahl der im Laufe der Nacht Verwundeten wird auf 50 bis 100 angegeben. Für jeden Fall erhielten die in den Vorstädten von Paris garnisonirenden Kavallerie-Regimenter Befehl, nach Paris einzurücken. Heute Vormittag traten die Minister zu einer Berathung zusammen.

— Paris, 5. Juli. Heute früh 3 Uhr wurde die Leiche Aigers von der Charite abgeholt und angeblich nach einer Zwischenstation der Lyoner Eisenbahn geführt, um nach Clermont-Ferrand gebracht zu werden.

! London, 5. Juli. Die Grube Thornhill bei Dewsbury ist in Folge einer Explosion in Brand gerathen; man befürchtet, daß 145 Arbeiter dabei umgekommen sind.

### Eingekandt.

Herr Lindtkoff, eines der talentvollsten und beliebtesten Mitglieder unserer Sommerbühne, hat am Donnerstag, den 6. Juli, sein Benefiz. Zur Aufführung kommt Ludwig Gutbergs Schauspiel „Das verlorene Paradies“.

Brandenburg, 5. Juli. Getreidebericht. Brand. Dandels. Weizen hant, 126—132 Pfund holl. Mk. 140—142, hellbunt von 130—136 Pfund holl. Mk. 142—146, hochbunt und glatt 134 bis 140 Pfund holl. Mk. 144—148. Roggen, 120—126 Pfund holl. Mk. 122—128, — Pfund holl. Mk. —.

Gerste Futter-Mk. 110—122, Bran-Mk. 122—135. Hafer Mk. 150—160. Erbsen Futter-Mk. 120—130, Koch-Mk. 130—150.

Danzig, 5. Juli. Getreidebörse. (Z. D. v. D. v. Morstein.)	
Waren	Preis
Weizen (p. 745 Gramm Dual.-Gew.): unvar.	Termin Sept. Oktbr. 137
Umsatz: 100 To.	Termin 105
hellbunt u. weiß	Regulirungspreis z. freien Verkehr 131
hellbunt . . . . .	Gerste (p. 660-700 Gr.) 135
hellbunt u. weiß	fl. (625-660 Gramm) 120
hellbunt . . . . .	Hafer inländisch . . . . . 130
Termin, 3. f. s. Sep. Oktbr.	Erbsen . . . . . 130
Termin, 3. f. s. Sep. Oktbr.	Termin 102-107
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . .	Milch inländisch . . . . . 155
hellbunt . . . . .	Rohzucker inl. Rend. 88% 220
hellbunt . . . . .	Geschäftslos.
Roggen (p. 714 Gramm Dual.-Gew.): unvar.	Spiritus (loca pr. 10000 Liter 0/0) kontingentirt 56,50
inländischer . . . . .	nicht kontingentirt . . . . . 36,50
russ.-poln. 3. Transf.	103-104

Königsberg, 5. Juli. Spiritusbericht. (Telegr. Rep.) von Portatus u. Grothe, Spiritus- und Wolle-Commissions-Gesellschaft per 10000 Liter % loco konting. Mk. 57,00 Brief, unkonting. Mk. 36,25 Geld.

Berlin, 5. Juli. Spiritusbericht von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin Spiritus unverschuert 70 loco ohne Faß Mk. 36,90, mit Faß loco per Juli-August 35,20, per August-September 35,20, per September-Oktober 35,80, per Oktober-November 35,90 Mark. Wafter.

Berlin, 5. Juli. (Z. D.) Russische Rubel 215,45.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion vom Publikum getrennt nicht verantwortlich.

An Herrn Theaterdirektor Hoffmann. Wir ersuchen dringend, den Wünschen des großen Publikums nachzukommen und einem Sonntag „Heimath“ zur Aufführung zu erlangen. X. Y



Statt jeder besonderen Meldung.  
Heute Abend wurde meine liebe  
Frau Martha geb. Metzger von  
einem tröstlichen Mädchen glücklich ent-  
bunden.  
(1792)

Marientwerber Bsthr.,  
den 3. Juli 1893.  
Gustav Mathies,  
Amtsrichter.

**Geburts-Anzeige.**  
Die Geburt eines Knaben zeigen  
ergebenst an  
(1826)  
Stiel, den 27. Juni 1893.  
Adolf Paetzl und Frau.

**Tivoli.**  
Freitag, den 7. Juli:  
**Großes Concert.**  
(1864) **Nolte.**

**Parowiec Wanda**  
wyjeżdża do Nowogo  
w przyszłą niedzielę  
punktualnie o godzinie  
2-giej po południu.  
Towarzystwo Przemysłowe  
w Grudziądzu.  
(1867)

**Krieger-Berein  
Rehden.**  
Das diesjährige Sommerfest  
findet am Sonntag, den 9. Juli,  
auf der Wiese des Besitzers Herrn  
Drawer in Neuhoft statt. (1446)  
Abmarsch 2 Uhr Nachmittags vom  
Appellplatz. Bei ungünstiger Witterung  
Concert und Tanz im Hotel Lehmann.

**Krieger-Berein  
Strasburg Wpr.**  
Das diesjährige  
**Sommerfest**  
findet  
am Sonntag, den 9. Juli er.  
im Sza bda'er Walde (Tivoli) statt,  
wozu die Mitglieder des Vereins hier-  
mit eingeladen werden.  
Musik stellt die Kapelle des Infanterie-  
Regiments Nr. 141.  
Abmarsch vom Schützenhause 4 Uhr  
Nachmittags.  
Bei ungünstiger Witterung findet  
das Fest im Schützenhause statt.  
Der Vorstand.  
Abramowski, Vorsitzender.

**Deutscher Inspektoren-Berein.**  
Zweigverein Flatow Wpr.  
**Versammlung**  
am Sonntag, den 9. Juli er.,  
Nachmittags 3 Uhr:  
in Grundemann's Hotel, Flatow.  
Freunde und Gönner des Vereins  
werden hiermit ganz ergebenst eingeladen.  
Tagesordnung:  
1) Wahl eines Vorsitzenden.  
2) Wahl eines Kassendirektors und  
Schriftführers.  
3) Vortrag des Herrn Lüdtke über  
Ziele und Zwecke des Inspektoren-  
Bereins.  
4) Aufnahme der Mitglieder.  
5) Allgemeine Besprechungen über die  
Pensions- und Sterbefälle.  
Der Vorstand.

**Schulfest in Schinkenberg**  
Sonntag, den 9. d. Mts., auf  
der Wiese des Herrn S r a e l.  
Freunde der Schule und Jugend  
ladet ein  
Burg, Lehrer.  
Der Musiker P. Jablonski aus  
Essen hat sich vom 12. April bis ult.  
Juni d. J. in der hiesigen Blinden-  
anstalt aufgehalten, um sich im Klavier-  
stimmen zu vervollkommen. Der von  
ihm bewiesene Fleiß ist von bestem Er-  
folge begleitet gewesen. Er besitzt nicht  
bloß die Fähigkeit, Klaviere jeder Form  
vollständig rein zu stimmen, sondern ist auch  
im Stande, verschiedene Reparaturen  
an den Instrumenten gut auszuführen.  
Edele Menschenfreunde werden gebeten,  
ihm Aufträge freundlichst zuzukommen zu  
lassen.  
(1764)  
Königsthal bei Langfuhr, den 3.  
Juli 1893.  
Wilhelm-Augusta-Blinden-  
Anstalt.

Eine schwarze Gans ist  
aus hiesiger Herde vom Felde  
entlaufen.  
Dom. Wahlen  
b. Gottschalk.  
(1854)

Ich wohne Marienwerderstr.  
Nr. 29 (alte Post) 1 Tr. rechts.  
Graudenz, im Juli 1893.  
**Dr. Heynacher**  
prakt. Arzt (1757)  
Königl. Kreisphysikus.

**Schmiedebälgebälge**  
bestes Fabrikat, offerirt billigst (1807)  
**F. Czwiklinski.**

**Ostseebad Rügenwaldermünde.**  
Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Bäderanlagen unmittelbar  
am Strande, billige Preise. Besondere und Ausnahmestellen (2286)  
Die Badedirection zu Rügenwalde.

**Ludw. Zimmermann Nachfl.**  
Comtoir und Lager **Danzig** Fischmarkt 20/21  
**I** Feldbahnen & Lowries aller Art  
neu und gebraucht  
**kauf- und miethsweise.**  
Bei Bedarf bitte anzufragen, Kostenanschlag gratis.

**Sofort lieferbar.**  
**Locomobilen** und **Dampfmaschinen**  
von 2 bis 60 Pferdekraften, (8520)  
Hochdruck- und Compound-System.  
**Dampf- Dresch-Maschinen**  
in allen Größen, unter  
Garantie für unüber-  
troffene Leistungen, ge-  
ringst. Brennmaterialver-  
brauch, beste Construction  
und vorzüglichste Mate-  
rialien aus der Fabrik von  
**Heinrich Lanz,**  
Mannheim  
empfehlen und halten Lager  
**Hodam & Ressler, General- Agenten, Danzig,**  
Maschinen-Fabrik und Maschinen-Reparatur-Workstatt.  
Sämtliche Maschinen und Geräthe für Landwirtschaft und Industrie.

- 1 gebrauchten Zweiflammrohrkessel mit Innenfeuerung, 75 qm Heizfl., 4 Atm. Druck, 10 m lang, 2 m Durch.,
  - 1 gebrauchten Band'schen Röhrenkessel 135 qm Heizfläche, 6 Atm. Druck,
  - 1 gebrauchten Band'schen Röhrenkessel 43 qm Heizfläche, 6 Atm. Druck,
  - 1 wenig gebr. so gut als neuen Quersiederkessel 5,2 qm Heizfläche, 6 Atm. Druck,
  - 1 gebrauchte 1/2 Pferd. Compound-Locomotive einchl. " "
  - 1 " Kesselmachine 6 Pferd. " "
  - 1 " Dampfmaschine 4 Pferd. nebst stehendem Kessel
- sofort lieferbar, habe billig abzugeben.  
Ferner sind auf Lager:  
1 neuer stehender Quersiederkessel, 10 qm Heizfläche, 6 Atm. Druck,  
1 neuer " " 5,3 qm Heizfläche, 7 Atm. Druck.  
**L. Zobel, Dampfmaschinen- und Kesselfabrik Bromberg (Posen).**

**Unentgeltlich** verende Anweisung zur Rettung von  
Trunksucht mit, auch ohne Vorwissen.  
**M. Falkenberg, Berlin, Driemst. 172**  
Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte  
Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

**Neue Matties-Heringe**  
3 Stück 10 Pf., empfiehlt (1835)  
Gustav Schulz.

**Steppdecken und Gardinen**  
empfiehlt (8670)  
**H. Czwiklinski,**  
Markt Nr. 9.

**Neuheit!**  
**Reform-Copirtinte**  
gibt vierfache tiefschwarze Copien, setzt  
keine Krusten an der Feder ab, keinen  
Sag im Glase, eignet sich vorzüglich  
sowohl als Buch- wie Copirtinte, jedes  
Comtoir bedarf fortan nur einer Tinte.  
Probeflaschen versendet gratis u. franco.  
**Moritz Maschke.**

**1 Repostorium mit Glasierten  
und 24 Schubladen**  
5 1/2 Meter lang und dazu passender  
**Ladentisch**  
5 Meter lang, ist billig sof. zu verkauf.  
Offerten unter Nr. 1828 an die  
Exped. des Geselligen erbeten.  
**Gegen Baarzahlung**  
verkauft ich frei Waggon **Waldes**  
in **Medtenburg:**  
1 Lokomotive 900 mm Spur, 90 HP.  
1 Lokomotive 900 mm Spur, 60 HP.  
6 Kastenkipper 900 mm Spur, 3 cbm  
Inhalt, davon 1 mit Brems,  
62 Kastenkipper 900 mm Spur, 2 cbm  
Inhalt, zum Theil mit Bremsen,  
1834 lfd. m. Gleis aus 93 mm hohen,  
wenig gebrauchten Stahlschienen  
mit Nägeln, Bolzen u. guten Holz-  
schweller, (1831)  
8375 lfd. m. halbtransportables Gleis  
auf Stahlschwellen von 500 und  
600 mm Spur,  
88 Kipplocomotives 600 mm Spur und  
178 Kipplocomotives 500 mm Spur.  
**Philipp Balke,**  
Berlin W. 10, Bendenstr. 3.

**Englische Futterrüben  
Gruen Round-Norfolk  
Altringham  
Red Tankard  
Herbstrüben  
Ulmer weiße und runde**  
offerirt die Samenhandlung von  
**J. H. Moses**  
Briesen Wpr.

**Für Münzensammler!**  
Zu verkaufen sind 1 Thaler von 1793,  
1795, 1809, 1812, 1829, fünf 1814, zwei  
1815, zwei 1816, drei 1818.  
Kronl., Freylich u. b. Paffenheim Dpr.

**Schuh- und Stiefelleisten**  
neuester Façons offerirt zu den billigsten  
Preisen die Lederhandlung von (1808)  
**F. Czwiklinski.**

**Fertigen**  
**Putz- u. Mauermörtel**  
offeriren und liefern denselben in jeder  
Quantität frei Baustelle. Wir über-  
nehmen die Garantie geg. Ausprägungen  
d. Putzes. Für Neubauten Vorzugspreise  
**Gebr. Pichert**  
Tabakstraße 7/8.

**Zur Reise-Saison**  
empfeilt das Spezial-Geschäft  
**I. Loewenstein**  
2 Marienwerderstraße 2  
**Reiseschuhe, Pantoffeln**  
**Strand- u. Promenadenschuhe**  
sowie  
**sämtliche Schuhwaren**  
für Damen, Herren u. Kinder,  
ferner  
**Reisehüte und Mützen**  
zu äußerst billigen aber streng  
festen Preisen.  
(1799) **J. Loewenstein.**

**Locomobil-Riemen**  
in vorgeschriebener Länge, sowie  
**Leder-Treibriemen**  
in allen Längen u. Breiten, von reinem  
Kern englischer Leder, offerirt die Leder-  
Handlung von (1806)  
**F. Czwiklinski.**

(1785) **16 eiserne  
Kipplocomotives**  
von 3/4 cbm Inhalt, 50 cm Spur, da-  
runter 8 Stück mit Bremschraube,  
wünscht sofort zu kaufen oder für  
drei Monate zu leihen und bittet um  
Offerten Domäne Unislaw (Postf.).

**Trockener Torf**  
verfüglich in Livonien. (1749)

**Vermietungen u.  
Pensionsanzeigen.**

Eine H. Etage v. e. auf. Person  
vom 1. Okt. gesucht. Offerten bitte u.  
Nr. 1796 an die Expedition d. Geselligen.

**Ein möbl. Zimmer mit Beköstig.**  
von ein. jungen  
Manne v. 15. d. M. zu miethen gesucht.  
Gef. Offerten mit äußerster Preisangabe  
unter Nr. 1868 an d. Exp. d. Gesell. erbet.

**Hausbesitzer-Verein.**  
Bureau: Schuhmachstraße Nr. 21.  
**Wohnungs-Anzeigen.**  
9 Zimm. 1. Etg. von sofort Grabenst. 11.  
5 " part. mit und ohne Pferdehstall  
Getreidem. 22.  
6 " 1. Etg. mit Pferdehstall u. Bur-  
schengelass Getreidem. 20.  
6-8 Zimm. part. mit vielem Zubehör  
Marienwerderst. 25.  
6 Zim. 2. Et. m. Balkon  
5 " 1. Etg. 600 Mk. Amtstr. 21.  
5 " part. von sofort Grabenst. 6/9.  
4 " 3. Etg. 300 Mk. Tabakstr. 6.  
4 " 1. Et. 660 Mk. Marienwst. 49.  
1. Et. 24.  
3 Zimm. 2. Etg. 200 Mk. Oberbergstr. 45.  
3 " 1. Et. 400 Mk. Marienwerderst. 15.  
3 " - 360 Mk. Grüner Weg 6.  
3 " f. Bureau geeg. Lindenstr. 25/26.  
3 ar. 2. Et. mit Zubehör Grabenst. 26.  
3 " 2. " 270 Mk. Blumenstr. 2.  
3 " hochpart. Oberbergstr. 36.  
3 " part. 7.  
1 " 1. Et. Mühlenstr. 7.  
2 " " Blumenstr. 18.  
2 " " 135 Mk. Kaliniferstr. 4 A.  
2 " " v. 1. Okt. Lindenstr. 13.  
1 " von sofort z. verm. Blumenstr. 2.  
1 Wohn. v. je 2 Zim. u. Zubeh. Kalinifer-  
str. 4 B.  
4 Wohnungen von je 2 Zimmern und  
Zubehör a 200, 165, 120 u.  
108 Mark vom 1. 10. cr. zu  
vermietben. Kaliniferstr. 10.  
2000 Mark werden zur sicheren Stelle  
auf ein ländliches Grundstück gesucht.  
Näheres im Bureau. (1809)

**Eine Wohnung von 4 Zimmern**  
ist von sofort zu vermietben und vom  
1. Oktober zu beziehen. (1789)  
Untertbormerstr. 31.  
**Mauerstraße Nr. 14**  
sind mehrere Wohnungen für 180  
Mark und 250 Mark zu vermietben.  
(1834) Gustav Schulz.

**Wohnungen zu 450 u. 250 Mk. zu  
vermietben.** Untertbormerstr. 12.  
**Eine Wohnung, zwei Zimmer,  
Küche, Zubehör u. Pferdehstall verlei-  
hungs- halber sofort zu vermietben.**  
(1795) Oberbergstr. 18 a.

**Eine herrschaftl. Wohnung**  
3 schöne Zimmer, Küche, Entree etc. zum  
1. Oktober zu vermietben bei (1804)  
Schöder, Blumenstr. 7.  
2 Wohnungen, v. 2 u. 1 Zimmer,  
Küche u. Zubeh., f. z. verm. (1801)  
Luchterdam 1a, am Getreidemarkt.  
2 Wohnungen nebst Zubehör zu  
vermietben. Lindenstraße 9 b.

**1 Wohnung von 2 resp. 3 Zim.**  
wird in der Nähe des Getreidemarkts  
z. mieth. gef. Gef. Off. werden briefl.  
u. Nr. 1866 a. d. Exp. d. Geselligen erb.

**Eine Wohnung von 2 Zim. n.**  
Zub. u. Gart. u. e. Sofu. v. 1. Okt.  
zu verm. Flindt, Lindenstraße. (1728)

**Untertbormerstr. 28**  
sind 2 Wohnungen, 3 Trp., von je  
3 Zimmern u. Zubehör v. 1. Oktober cr.  
zu vermietben. C. F. Pichotta.

In unserm Hause, Untertbormerstr.  
5/6, ist eine Wohnung, bestehend aus  
2 Zimmern, Küche und Zubehör, vom  
1. Oktober zu vermietben. (1712)  
Abraham Jacobsohn Söhne.

**2 Souterrainwohnungen, eine**  
von 3, die andere von 2 Zimmern nebst  
Zubehör vom 1. Oktober zu vermietben  
(1717) Tabakstraße 22.  
Mehr. große freundl. Wohnungen  
sind zu vermietben. Kulmeistr. 52.

**Wohnungen**  
zu 165 und 200 Mk. nebst Zubehör v.  
gl. zu vermietben, auch ein Pferdehstall  
für 1 Pferd. Ehrlich,  
(1679) Kaliniferstraße 10-11.

**Ein Laden n. Wohnung z. verm.**  
Overtbormerstr. 19, z. erf. Grabenstr. 36.  
**Ein Laden nebst Wohnung, in**  
best. Lage, ist vom  
1. Oktober cr. ab zu vermietben. (834)  
Ernst Eboms, Herrenstraße 19.

**Laden nebst Wohnräumen u. kleiner**  
Familienwohnung zu vermietben.  
Schuhmacherstr. 4. Th. Jalkowski.

**Thorn.**  
**Gebladen**  
in feinem, neuen Hause, für Colonials  
und Droguen-Geschäft, Contoiret ge-  
eignet, in vornehmster Vorstadt Thorns  
von 5000 Einwohnern Garnison: Infanterie-  
Regiment, Pionierbataillon, Artillerie-  
Abteilung, zuvermietben. Schankens  
vorhanden. (9167)  
Thorn. Carl Spiller.

Alleinstehender Herr, der auf dem  
Lande zu leben wünscht, verleiht auf  
ein größeres Gut ein kleines Kapital  
gegen pup. Sicherheit. Er verlangt  
dafür freie Station und Familien-  
anschluss. Gesunde Lage, gutes Trink-  
wasser, Waldungen u. Teiche erforderlich.  
Ausgiebige Gelegenheit zu förderlicher  
wie geistiger Beschäftigung (Aussicht,  
Unterricht von Kindern), Jagd, nament-  
lich auch Wasserjagd (Enten) u. Fischerei  
unverläßlich. Offerten sub J. O. 6194  
an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

**Damen** finden diskret Rath u. Auf-  
nahme bei Frau Schmidt,  
Geb. a. D., Berlin, Alte Jacobs-  
straße 30, II. (1767)

Da ich meine Besingung verkauft habe,  
sucht mein Sohn, 32 J. alt, evang.  
stättliche Figur, ca. 5- bis 6000 Mark  
vorläufiges Vermögen, in eine passende  
Wirtschaft od. gute Gastwirtschaft  
mit Land hineinzubeirathen. Derselbe  
ist anerkannt tüchtiger Landwirth. Hierauf  
erbet. Wittwen sowie Eltern von jungen  
Mädchen werden gebeten, ihre Offerten  
u. Nr. 1433 a. d. Exp. d. Ges. gef. einzurei-

**Pianinos**  
zu **Original-Fabrikpreisen**  
auch auf Abzahlung, empfiehlt  
**Oscar Kauffmann**  
(458) Piar. cfortemagazin.

**Schachtmeister-Bücher**  
à 17 Bogen Lohndisten und 2 Bogen  
weiß Papier, stark gebunden, mit Rein-  
wandtafel u. Bleistiftose, Preis 1 Mk.  
sind vorrätbig in **Gustav Röhle's**  
Buchdruckerei in Graudenz.

**Kaiser Wilhelm-Sommertheater**  
Donnerstag, 6. Juli: Benefiz für Herrn  
Ludwig Lindkoff: „Das verlorene  
Paradies“, Schauspiel in 3 Akten  
von Fülba. (1803)

Wenn irgend möglich, bitten wir die  
Direktion des Sommer-Theaters,  
an einem Sonntag „Seimath“ zur  
Aufführung zu bringen. (1793)  
Viele Bewohner der Festungs-

**Anruf!**  
Bitte um unfrankirte gütige Mit-  
theilung, wo sich die erkrankte Sängerin  
Marianne Hans befindet. (1786)  
R. Hans, Schönefeld Wpr.

**Heute 3 Blätter.**



Vom Landtage.

[Herrenhaus.] 21. Sitzung vom 4. Juli.

Ministerpräsident Graf Eulenburg verliest die bereits gestern dem Abgeordnetenhaus kundgegebene königliche Botschaft, nach welcher beabsichtigt ist, die Landtagsession am 5. Juli zu schließen, zu welchem Zwecke die Mitglieder des Hauses aufgefordert werden, am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr im Residenzschlosse sich einzufinden.

Die Petition des Vorstandes des rheinischen Bauernvereins, die königl. Staatsregierung aufzufordern, den am 1. September 1891 eingeführten Staffeltarif aufzuheben, beantragt die Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen, dagegen die Petition des landwirtschaftlichen Centralvereins für Posen, welche dahin geht, den Bestrebungen auf Beseitigung der Staffeltarife entgegenzutreten, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit dem Anheimgen, Untersuchungen darüber anzustellen, ob es angezeigt erscheint, für Wehl als Fabrikat gegenüber dem Getreide als Rohprodukt im Rahmen des Staffeltarifs einen höheren Tariffatz einzuführen.

Hierzu liegt ein Antrag Bräufce-Bromberg vor, der die Staatsregierung erucht, die Staffeltarife beizubehalten.

Oberbürgermeister Bräufce begründet seinen Antrag, indem er ausführt, daß das Staffeltarifsystem für den Eisenbahngüterverkehr das wirtschaftlich richtigste und beste Tarifsystem sei, indem der erweiterte Güterverkehr und die in Folge dessen erhöhten Einnahmen hauptsächlich auf die Staffeltarife zurückzuführen seien. Daß nur das Ausland Nutzen von den Staffeltarifen habe, sei eine ganz unbegründete unrichtige Behauptung. Redner fordert außerdem die Aufhebung des Identitätsnachweises, was sowohl im Interesse des Verkehrs wie des Friedens liege.

Graf Knyphausen befürwortet die Aufhebung der Staffeltarife, da es offenbar sei, daß der Westen die Lasten zu tragen habe zu Gunsten des Ostens.

Minister Thielen fährt aus, daß die Staffeltarife keineswegs aus der Erwägung heraus eingeführt worden sind, daß der Eisenbahnfiskus höhere Einnahmen erziele. Wenn die Staffeltarife wirtschaftliche Nachteile im Gefolge hätten, so würde die Regierung kein Bedenken tragen, dieselben aufzuheben. Die Staffeltarife dienen nicht bloß dazu, um die Beziehungen vom Osten nach dem Westen zu erleichtern, sondern seien ebenso den Beziehungen vom Westen nach dem Osten wie allen andern Beziehungen förderlich. Auch sei es ein Irrthum, den niedrigen Getreidepreis dieses Jahres auf die Staffeltarife zurückzuführen. Der Hauptzweck der Staffeltarife sei, den Uebergang einzelner Landestheile denjenigen Landestheilen zuzuführen, die Bedarf haben.

Nachdem der Antrag Bräufce zurückgezogen ist, wird die Petition des rheinischen Bauernbundes nach dem Vorschlage der Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, ebenso nach einem Antrag Böttcher die Petition des landwirtschaftlichen Centralvereins.

Der Rest der Petitionen, darunter auch die des Ingenieurs Karl Paasch zu Leipzig sowie die Petition der 600 Stetgliger Bürger wegen Haftentlassung des Karl Paasch, wird von der Tagesordnung abgesetzt, da die Berichterstatter nicht anwesend sind.

Graf Schulenburg-Angern spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses für die Leitung der Geschäfte aus.

Präsident Fürst Stolberg dankt dem Vorredner für seine anerkennenden Worte und dem Hause für die wohlwollende und freundliche Unterstützung, die es dem Präsidenten bei der Leitung der Geschäfte habe angedeihen lassen. Nachdem noch der Präsident die übliche Geschäftsübersicht gegeben, wird die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den König geschlossen.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 5. Juli.

Die Ansiedlungskommission hat das 4000 Morgen große polnische Gut Waldowo bei Flatow von Herrn Edler v. Gräbe angekauft.

Das im Kreise Dt. Krone gelegene Rittergut Boeskau ist im Wege der Zwangsversteigerung vom Baumeister Hartmann in Dresden für 245500 Mk. gekauft worden.

Der Landrath Frhr. v. Nordenflicht in Pr. Holland ist zum Oberpräsidialrath in Potsdam ernannt.

Der Landgerichtsdirektor Wagner in Allenstein ist zum Landgerichtspräsidenten in Braunsberg ernannt.

Der Gerichtsassessor Frey in Köslin ist zum Amtsrichter in Wollin ernannt.

Der Gerichtsassessor Sasse aus Bromberg ist zum Amtsrichter ernannt und nach Schrimm versetzt.

Der Gerichtsvollzieher Winter bei dem Amtsgericht in Kulm ist gestorben. Die Auktions-Schakle aus Marienburg, Voeppe aus Dirschau, Barwich aus Danzig, Sommerfeld aus Kulm, Westphal aus Flatow, Trostien und Rosenreter aus Danzig sind in den Kammergerichtsbezirk übernommen.

Dem bisherigen Forstmeister Regling in Schorellen ist der Rother Adlerorden 3. Klasse verliehen worden.

Dem Hofmeister Witt in Gambin ist für 50jährige treue Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Militärisches.] Witte, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 46, in das Inf. Regt. Nr. 44 versetzt. Maltik, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 43, in das Inf. Regt. Nr. 53, v. Borde, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 53, in das Inf. Regt. Nr. 43 versetzt. Soeren, königl. Württemberg. Feuerwerkst., dem Art. Depot. Posen zugetheilt. v. Racht, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 128, mit Pension der Abschied bewilligt. Kewer, D. G. Proviandamtskontrollenre auf Probe in Danzig und Graudenz, zu Proviandamtskontrollenre ernannt. Schwarz, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmeister beim XVII. Armeekorps ernannt.

Aus dem Kreise Kulm, 4. Juli. Gestern wurden von dem Gymnasiallehrer Rehberg aus Marienwerder und dem Lehrer Dittbrenner zu Kalbs am Abhange des Lorenzberges, auf dem Acker des Besitzers Gottlieb Bizer zu Kalbs, Ausgrabungen vorgenommen. Es wurden eine ganze Menge vorgeschichtlicher Gegenstände zu Tage gefördert. Hervorzuheben sind besonders mehrere Ringe von Silber, ganz vollkommene walnußgroße Glöckchen von Bronze und viele schöne Perlen von Bernstein. In den nächsten Tagen werden die Ausgrabungen fortgesetzt. Die gefundenen Gegenstände werden dem Provinzial-Museum in Danzig eingesandt.

Thorn, 4. Juli. Zur Unterstützung der Nothleidenden in Schneidemühl ist in unserer Stadt ein Lokalkomitee zusammengetreten, welches Beiträge entgegennimmt.

Witten, 4. Juli. Gestern wurde hier ein Lehrkurs für Bienenzucht eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Leiter des Kurses, Seminarlehrer Biesemer, theilte dieser in Betreff der Provinzial-Ausstellung in Danzig (29. bis 31. Juli) mit, daß der Herr Minister für Landwirtschaft und Staatsmedaillen zur Verwendung als Ehrenpreise für die hervorragenden Leistungen dem Vorstande überwiesen hat. Reiche Besichtigung aus allen Theilen der Provinz ist erwünscht. Anmeldungen nimmt bis zum 10. Juli der Herr Kreislandwirthschaftsinspektor Witt in Poppo entgegen.

Schwab, 4. Juli. (Ktbl.) Herr Regierungsassessor Grasshoff wird mit dem Schlusse der Landtagsession unseren Ort verlassen, um einer Berufung an die Regierung zu Königsberg zu folgen. Auf dem diesjährigen Schützenfest erwarb sich durch den besten Schuß Herr Rentler Raphaelky die Königswürde, erster Ritter wurde Herr Heilgehilfe Ledtke, zweiter Ritter Herr Förster Galtz-Sartowik, Bederschlüge wurde Herr Decker-Kranichsfelde. Mit dem Schlusse des letzten Vierteljahres schied der Rektor der hiesigen höheren Mädchenschule Herr Landmann aus seiner Stellung, die er 13 1/2 Jahre innegehabt hat. Am letzten Freitag verabschiedete er sich in der mit Grün und Blumen geschmückten Aula von seinen Schülerinnen.

g Wandenburg, 3. Juli. Der Bahnbau schreitet rüstig fort, die Erdarbeiten sind größtentheils beendet. Große Arbeiten verursacht die Durchschüttung des „Tubienack“ wegen seines morastigen Untergrundes. Mit dem Bau der Haltestelle Wandenburg ist schon begonnen worden. Der Hauptbahnhof wird nicht weit von der Ortsgast Hofenfelde angelegt werden. Wie es heißt, soll die neue Strecke bis zum Herbst d. J. fertiggestellt sein.

Pr. Stargard, 3. Juli. Die Petition des Magistrats um Anhalten der Schnellzüge 3 und 4 in Pr. Stargard, welche über tausend Unterschriften gefunden hatte, ist von der Eisenbahndirektion Bromberg wiederum abschlägig beschieden worden.

Danzig, 4. Juli. Die vereinigten Gemeindeorgane der Oberpfarrkirche zu St. Marien haben zur Präsentation für die Besetzung der Diakonatsstelle die Herren Pfarrer Brausewetter-Reichenberg und Schulze-Fischau gewählt.

Von der Thiene, 4. Juli. Nachdem die von Pöfliche nach Altmarkt führende Chaussee im vorigen Jahre dem Verkehr übergeben worden ist, soll sich an dieselbe bei Buchwalde ein gepflasterter Weg nach dem 3 km. entfernten Gute Frankwitz anschließen. Die Erdarbeiten sind bereits vollendet. Mit der Pflasterung wird man beginnen, sobald auf der zu eröffnenden Eisenbahnstrecke Marienburg-Wiswalde Steine herbeigeschafft werden können. Der Kreis Stuhm trägt die Kosten der Erdarbeiten und die Hälfte der Kosten der Pflasterung. Die andere Hälfte wird von den Interessenten, den Herrn Rittergutsbesitzern v. Dominirski-Buchwalde und von Kreis Frankwitz aufgebracht. Bei den Erdarbeiten stieß man auf ein von gebrannten Ziegeln gemauertes Grab, das allem Anscheine nach aus der Ritterzeit stammt. Jeder der vier Ecksteine war etwa einen Kubitmeter groß. Die zum Bau verwandten Ziegel haben ein doppelt so großes Format wie die heute gebräuchlichen. In dem Grabe aufgefundenen Ueberreste, wie Knochen, Sporen, Theile von Waffen und dergl. wurden dem Provinzial-Museum in Danzig überfandt.

k Mohrungen, 4. Juli. In der gestrigen General-Versammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurden die Herren Lehrer Jordan und Schmidtke zu Delegirten zum 12. ostpreussischen Feuerwehrtage in Ragnit gewählt. Den Delegirten wurde aufgegebun, dafür zu stimmen, daß Branmeister- und Chargirtenstage abgehalten werden, sowie für die Gründung einer Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrleute einzutreten.

St. Viskallen, 3. Juli. Da die in der Trappdörfer Forst angepflanzten Firsche sich stark vermehrt haben, so will man solche probeweise in der benachbarten Neu-Lubdörfer Forst vom nächsten Jahre an ebenfalls ansiedeln.

Schillingen, 3. Juli. Beim Torfstechen in dem Wermilauer Brüche förderten Arbeiter dieser Lage ein verjährtes Skelett von einem vorhistorischen Thiere zu Tage. Die Zähne des kolossalen Gebisses haben die Länge von 36 Centimeter und die einzelnen Knochenstücke die Stärke eines mittelmäßigen Pfahles.

Bromberg, 4. Juli. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Arbeiter Valentin Pawlowski aus Schandau wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Weichenhöhe, 3. Juli. Heute Mittag tödtete die unverschämte Dienstmagd Nowa ihr neugeborenes Kind. Bei ihrer Vernehmung hat sie ein offenes Geständniß abgelegt.

Jutroschin, 3. Juli. Der Förster Sommer in Brustlaw hat bei dem in Breslau abgehaltenen schlesischen Markte für Jagdhunde den 2. Preis und Ehrenpreis des Allgemeinen deutschen Jagdschuhvereins für einen kurzhaarigen deutschen Vorzeughund erhalten.

Schlawa, 3. Juli. In vergangener Nacht brach in Gruppenhagen im Wunderlichen Bauernhose Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit, begünstigt durch den Wind, um sich griff, so daß in kurzer Zeit das ganze Gehöft ein rauchender Trümmerhaufen war. Vollständig sind niedergebrannt drei Stallgebäude, die Scheune und das Wohnhaus, das meiste Mobiliar, ferner vier kräftige Pferde, ein Fohlen, mehrere fette Schweine und auch Hühner. Der Knecht und ein Dienstmädchen des Besitzers erlitten schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Brandwunden, ein zweites Dienstmädchen, im Begriffe, ihre Pflichten zu retten, wurde von den brennenden einströmenden Wänden und Gebälk überschüttet. Mit Mühe zog der Besitzer dieses Mädchens aus den brennenden Trümmern und trug dabei auch verschiedene Brandwunden davon. Das Mädchen ist am ganzen Körper arg zugekränkt und schwebt in Lebensgefahr.

Verschiedenes.

Die Londoner Schulbehörde wird 10 Zahnärzte mit einem Gehalt von je 3000 Mk. anstellen, welche die Zähne der Schüler regelmäßig untersuchen sollen. Mit Recht wird Zahnärztliche eine ähnliche Einrichtung auch für deutsche Schulen als notwendig befürwortet. Abgesehen von den durch Zahnschmerzen verursachten schlaflosen Nächten, welche gerade den jugendlichen Körper ermatten und arbeitsunfähig machen, können schlechte Zähne für eine Reihe von Berufsarten ein Hinderniß abgeben. So ist die Laufbahn der Sänger und Schauspieler jungen Leuten mit krankhaftem Gebiß fast vollständig vergeschlossen, ebenso sind Musiker für Blasinstrumente nach Verlust der Vorderzähne nicht mehr im Stande, ihr Instrument zu spielen. Ein schlechtes Gebiß übt ferner einen sehr üblen Einfluß auf die Verständlichkeit der Sprache. In richtiger Würdigung dieser Thatsache findet in Kadettenanstalten regelmäßig eine Untersuchung der Zähne bei den Böglingen statt. Die Militärverwaltung weiß, wie viel bei einem Offizier auf eine gute Kommandostimme ankommt.

[Sozialdemokratischer Boykott.] Der Breslauer Fleischermeister Eschbitz, welcher bei den vor kurzem in der Marktiasstraße vorgenommenen Krawallen den von dem großen Haufen bedrohten Sicherheitsbeamten beiprang, ist dafür mit dem großen Banne belegt worden, unter dem sein Geschäft, dessen Hauptbeschäftigung aus Arbeiten besteht, sehr leidet.

[Jagdbericht.] „Western hielt der Baron von Donner eine Jagd auf Schwarzwild ab, bei der zwanzig Jäger und sechszig Treiber mitwirkten. Hieron wurden zwölf Stück erlegt.“

Wenn einer in zweifelhafter Lage aus sich selber keine Auskunft zu schöpfen weiß, ist es dem schwanken Gemüth wohlthätig, Andere zu gutem Rath beizuziehen, das nimmt die Verantwortung und deckt den Rücken. E. Schell.

Vom Büchertisch.

Der Ausfall der Reichstagswahlen ist in übersichtlicher Weise auf einer soeben im Verlage von Carl Flemming in Glogau erschienenen Karte der deutschen Reichstagswahlen 1893 (Preis 50 Pf.) dargestellt. Die 397 Wahlkreise sind entsprechend den verschiedenen Parteien in 14 verschiedenen Farben gekennzeichnet. Mit einem Blick ist dadurch zu übersehen, in welchen Theilen des Reiches die einzelnen Parteien hauptsächlich vertreten sind. Durch ein vollständiges Verzeichniß aller Wahlkreise mit den Namen der gewählten Abgeordneten und ein alphabetisches Namenregister wird die Brauchbarkeit der Karte noch erhöht. Die Schelligkeit, mit welcher die überaus werthvolle Karte hergestell worden ist, verdient vollste Anerkennung.

Das Land. Zeitschrift für die sozialen und volksthümlichen Angelegenheiten auf dem Lande, herausgegeben von Heinrich Sohnrey. Das Gesamtwohl und nicht einseitige Interessen zu verfolgen, ist in unserer sozial so bewegten Zeit und ganz besonders gegenüber den Strömungen und Gegenströmungen, die der Zusammenschluß der Landwirthe gegenwärtig verursacht, der einzige Weg, der zu dauernder Besserung führen kann. Diesem Ziele dient „Das Land“, indem es nicht so sehr die Interessen der besitzenden Landwirthe, als vielmehr die gesammte Lage des platten Landes und ihre Bedeutung für das Gesamtwohl beleuchtet. Das erste Quartal weist eine große Reihe trefflicher größerer Aufsätze auf, deren praktische Vorschläge schon in einzelnen Gauen die Begründung fördernder Einrichtungen hervorgerufen haben. (Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Berlin; Preis vierteljährlich, 6 Hefte, 1,50 Mk.)

Briefkasten.

S. N. Jeglicher Kies enthält kohlensauren Kalk und wird durch das Ausgießen von Salzsäure kohlensäurefrei; es kann von Ihnen doch unendlich im Ernst geplant sein, Ihren Kies statt Mergel auf Ihr Land zu fahren?

F. E. 1) Wir besitzen in Amerika weber Verbindungen mit den einzelnen Staaten noch mit den Pelzwerk-Compagnien, noch mit Inhabern von Jagdgründen, erlauben uns aber, Sie darauf hinzuweisen, daß für den redlichen Arbeiter hier im Vaterlande immer noch eine annehmbare Probestelle zu finden ist, wenn der ernste Wille besteht. 2) Wollen Sie über den Verkauf menschlicher Mißgeburten bei Lebzeiten überhaupt verhandeln, so mögen Sie sich an eine anatomische Anstalt wenden.

K. Es ist immer möglich, daß Sie bestraft werden, wenn Sie die Dienste einer Person genehmigen und annehmen, von welcher Sie wissen, daß solche ohne Grund aus dem Dienste fortgegangen ist, in dem sie stand.

E. W. Wenn Sie während der Sonntagsruhe Ihr Geschäft betreiben, werden Sie allerdings strafbar. Auf die Zeit der Bestellung kommt es doch nicht an.

T. G. Sowohl Tochter als Nichte sind zur Verweigerung des Zeugnißes berechtigt. Falls es nicht etwa gerade darauf ankommt, ob Zeugin Tochter oder Nichte der Verlebten, liegt in der Aussage der Zeugin das, was Sie annehmen, überhaupt nicht vor.

M. W. Vor dem Gesetze gilt nur die Erklärung des Mannes und wenn er weiter wohnen zu wollen erklärt, behält es dabei sein Bewenden.

100 P. 1) Der Standsbeamte ist berechtigt, den Verlobten die eidesstattliche Versicherung über die Richtigkeit der Thatsachen abzunehmen, welche ihm nicht als hinreichend festgestellt erscheinen. Geschieht dies, so machen Sie sich eines Meineides schuldig, der mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft wird, wenn Sie verschweigen, daß Sie bereits verheiratet gewesen und geschieden sind. 2) Zuständig ist der Standsbeamte, in dessen Bezirk einer der Verlobten seinen Wohnsitz hat oder sich gewöhnlich aufhält. Wenn die Braut zu diesem Befusse an den Rhein gehen will, wo französisches Recht gilt, so muß sie sich dort sechs Monate aufgehalten haben.

Weiter-Ansichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. 6. Juli. Abwechselnd, rauher lebhafter Wind. Strichweise Gewitter.

7. Juli. Wenig verändert. Strichweise Gewitter.

Stettin, 4. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco unver., 150-156, per Juli 156,50, per September-Oktober 162,00 Markt. Roggen loco still, 133-138, per Juli 140,00, per Septemb.-Oktober 145,50 Mk. - Pommerischer Hafer loco 161-166 Mk.

Stettin, 4. Juli. Spiritusbericht. Unver. loco ohne Faß 50er - , do. 70er 36,30, per Juli-August 34,50, per August-September 34,90.

Posen, 4. Juli. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 54,60, do. loco ohne Faß (70er) 34,90. Markt.

Bromberg, 4. Juli. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 144-150 Mk., feinstes über Notiz. - Roggen 124-132 Mk., feinstes über Notiz. - Gerste ohne Handel. - Erbsen Futter- 125-135 Mk. - Kocherbsen 160-170 Mk. - Hafer 138-145 Mk. - Spiritus 70er 35,25 Mk.

Thorn, 4. Juli. Getreidebericht der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen infolge störenden Abfages niedriger, 130pfd. hant 142 Markt, 132pfd. hell 146 Mk., 135/36pfd. hell 147/48 Mk. - Roggen ebenso unbrachtet, 124/128 Mk. - Gerste ohne Handel. - Hafer nur zum Konsum, 155/60 Mk.

Wollbericht von Louis Schulz & Co. in Königsberg.

Die Londoner Auktion verläuft jetzt bei lebhafter Theilnahme und stetigen Preisen nicht unglücklich; Kreuznoten begehrt. - Berlin: Infolge der letzten Londoner Nachrichten scheint sich die Nachfrage wieder etwas zu heben. - Breslau meldet nach dem Markt noch Umsätze von ca. 1000 Ctr. aller Gattungen zu festen Preisen analog dem Wollmarkt. - In Königsberg schwache Zufuhr von Schmutzwollen von 43-46-50 Mk., einzeln darüber.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Fünfhundert Aerzte haben in höchst anerkennender Weise ihr Urtheil über die nunmehr seit 14 Jahren existirenden Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen dahin abgegeben, daß dieselben ein ganz vorzügliches, sicheres, zuverlässiges und ohne alle unangenehmen Nebenwirkungen wirkendes Abführmittel sind. Kein anderes ähnliches Mittel hat jemals eine gleiche Anerkennung und Empfehlung seitens der Aerzte gefunden. Man nehme deshalb in allen Fällen, wo es sich darum handelt, eine regelmäßige Oeffnung zu erzielen, ohne den Körper zu schädigen, die ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde (erhältlich nur in Schachteln a 1 Mk. in den Apotheken) und nicht Anderes.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen sind Extrakte von: Sige 1,5 Gr., Weidenrinde, Aloe, Abthynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen. Haupt-Depot für Westpreußen: Gising, Apotheke zum Goldenen Adler von Mag. Reichert.



2. Ziehung der 1. Klasse 189. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely representing lottery results for the 1st class.

2. Ziehung der 1. Klasse 189. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with multiple columns of numbers, likely representing lottery results for the 2nd class.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt- und Schulbauverwaltung, mit welcher neben freier Wohnung...

Am Montag, den 17. Juli 1893

Nachmittags 3 Uhr, werde ich 9,1280 Hektar guten Weizen...

Der Weg von Bahnhof Wierbeck

nach Kl. Rogatz ist befuhrbar Pflasterung für den Wagenverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

70-80 Centner gefundes Nichtstroh verkauft Richard Krause, Feifehermeister, Garrafsee Defur. (1559)

Ein Dreifachfenster

30 Zoll Flagebreite, zum Verkauf. Meldung. w. brst. m. Auffch. Nr. 1412 an d. Exp. d. Gef. erb.

Dandauer

Ein sehr schöner (1223) steht zum Verkauf bei Jacob Rau vorm. Otto Höfel.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Ein gut ziehender Brenner sucht, gestült auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung als solcher.

100-120 Mark

zähle Demjenigen, der mir in kurzer Zeit eine Stelle für verheiratheten Brenner zu nachweist, daß ich dieselbe erhalte.

Tücht. Braumeister

welcher die Mündchen Brauerschule besucht hat und gute Zeugnisse über seine bisherige Thätigkeit aufweisen kann.

Ein junger Koffer

Verkaufes mofaisch, welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig ist.

Herren-Garderobe.

Per 15. Juli cr. suche ich 1 tücht. flotten Verkäufer

1 tüchtigen Verkäufer

suche ich für mein Herren-, Damen- u. Kinder-Confections-Geschäft per 1. August cr.

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Ein zuverlässiger, in Dampfmaschinen

arbeiten schon thätig gewesener Beamter

Müller

sucht, gestült auf gute Zeugnisse, bald oder zum 1. August eine dauernde Stelle als Erster bezw. Vorführer.

Lehrling.

Ein junger Mensch sucht z. 1. August Stellung als Lehrling bei einem tüchtigen Meister.

Die Inspektorstelle in Bielitz

ist besetzt. Schwartz.

Die Schmiedestelle in Gadowitz

ist besetzt. (1736)

Ein junger Mann

findet in meinem Tuch-, Manufakturwaarengeschäft, der der poln. Sprache vollständig mächtig sein muß.

Ein Lehrling

findet sofort, möglichst der polnischen Sprache mächtig, eine Stellung.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a continuation of an advertisement or a list of names.



Von jetzt ab oder per 15. Juli cr. suche ich für mein Manufakturwaaren-Geschäft nebst Lederhandlung einen  **jungen Mann**  welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen sind der Meldung beizufügen.  **J. L. Sternberg, Culmburg.**

Per 1. September suche ich  **einen Commis**  für mein Manufaktur- u. Herren-Confections-Geschäft; derselbe muß ein tüchtiger Verkäufer, auch im Decoriren der Schaufenster bewandert sein.

Es werden nur solche bevorzugt, die der polnischen Sprache mächtig sind und prima Zeugnisse anzuweisen haben. Zeugnisse, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.  **(1303)**

**M. Camnitzer, Bitterfeld, Sachsen.**

Suche f. m. Colonialw.- u. Delikat.-Gesch. m. Distillation 1 älteren und 1 jüngeren Commis. Tücht. Bewerber m. ihre Meld. m. Zeugnisabschriften, Ang. d. Gehaltsanspr. postl. Allenstein 507 richten.  **(1775)**

**Commis-Gesuch.**

Für mein Material- und Eisenwaarengeschäft suche ich sofort einen soliden, tüchtigen, mit der Branche vertrauten Commis, der der polnischen Sprache mächtig ist. Nur Meldungen mit Kopie der Zeugnisse und Gehaltsansprüche werden berücksichtigt.  **(1602)**   
 **Carl Moeschke, Reidenburg Dpr.**

**Ein Bureaugehilfe**  welcher mit Bearbeitung der Amts-, Gemeindevorsteher- und Standesamts-Geschäfte genau vertraut ist, findet zum 1. August cr. Stellung. Gehalt 20 Mt. monatlich bei freier Station mit Ausschluß der Wäsche. Zeugnisabschriften nebst kurzem Lebenslauf sind dem Dominium Karbowo bei Straßburg Westpr. einzufügen. Briefmarken sind nicht beizufügen.  **(1395)**

Einem tüchtigen  **Schornsteinfegermeister**  als  **Geschäftsführer**  und einen  **Lehrling**  sucht von sofort  **Ksionzel, Osterode Dspr.**

Zur Leitung einer Trockenstärkefabrik suche ich einen mit der Handhabung der einschläg. Maschinen  **vertrauten Meister.**   
 **G. Böhner, Danzig.**

**Ein Molkereigehilfe**  der die Führung der Dampfmaschine mit übernehmen muß, findet zum 1. Aug. Stellung. Gehalt 20-25 Mt. monatl. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse an  **G. Pahl, Tranzau per Laptan (1759) Dspr.**  einzufügen.

Ein tüchtiger  **Buchbindergehilfe**  findet sofort Beschäftigung bei  **D. Martini, Marienwerder.**

Ein tüchtiger  **Konditorgehilfe**  der auch gleichzeitig in der Pfefferkücherei bewandert ist, wird von sofort gesucht. Off. u. Nr. 1667 an die Exp. d. Gef.  **Für eine kleine Dampf-Brennerei Dspr.**  einzufügen.

**Brennereiführer**  gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 1404 an die Expd. des Gefelligen.

**Friseur-Gehilfe**  durchaus tüchtig im Salon und erfahren in Tischarbeit u. Theaterrisiren, findet per 15. Juli bei gutem Gehalt angenehme Stellung bei  **(1758) Gustav Otto, Friseur, Bromberg.**

Einem tüchtigen  **Barbiergehilfen**  sucht von sofort  **A Klein, Festung Graudenz.**

Ein junger  **Barbiergehilfe**  kann von gleich oder vom 17. d. Mt. einreten bei  **H. Störmer, Graudenz.**

**Tücht. Barbier- u. Friseurgehilfe**  bei hohem Lohn sofort gesucht.  **(183) Hugo Pieper, Stolz i. Pom.**

**Tüchtige Malergehilfen**  sucht  **(614) Job. Dinski.**

**Drei tüchtige Malergehilfen**  aber nur solche, sucht per sofort bei hohem Lohn resp. Accordarbeiten.  **(1397) Maliszowski, Maler, Straßburg Wpr.**

**1 Malergehilfe**  erb. sof. dauern. Arb. b. W. Timreck, Neustadt Wpr.  **(1773)**

**Tüchtige Malergehilfen**  auf Bauarbeit können sofort eintreten bei  **W. Wangel.**

**Malergehilfen!**  Zwei Malergehilfen, tüchtige Arbeiter, finden von sofort Beschäftigung bei  **E. Deffonned, Graudenz.**

**Zwei Zimmerpoliere**  (Treppenarbeiter) erhalten von sofort dauernde Beschäftigung bei  **E. Dombrowski, Straßburg Wpr. (1590)**

**D. m. Dolwin bei Dirschau**  sucht vertretungsweise einen einfachen, fleißigen  **Gärtner**

bis zum 1. Oktober cr. Derselbe kann bei zufriedenstellenden Leistungen zu genanntem Zeitpunkt die Stelle als verheirath. Gärtner dortselbst erhalten.

Ein tüchtiger  **Gärtnergehilfe**  zum sofortigen Antritt gesucht.  **(1399) Gärtnerei Pohl bei Neumark.**

Einem  **Kürschnergehilfen**  auf Mägen und Beltsachen verlangt  **(1675) A. Springer, Neustettin.**

**Kürschnergehilfen**  auf Mägenarbeit finden dauernde Beschäftigung bei  **S. Pomeranz, Lauenburg i. P. (1777)**

**1. Schornsteinfegergehilfe**  findet sofort Beschäftigung gegen 6 Mark Lohn.  **S. Weber, Goldap Dspr.**

Dampfsmühle  **Maszewo b. Thorn**  sucht zum Antritt 15. Juli cr. einen  **Müllergehilfen.**

Meldungen an Werkführer  **Kant.**

**Tüchtige Maurer**  aber nur solche, finden Arbeit bei sehr hohem Lohn an der neuen Alle-Brücke, Allenstein. Meldungen an  **G. Orke, Allenstein. (1598)**

**Zwei tüchtige Tischlergehilfen**  auf Bauarbeit, finden von gleich dauernde Beschäftigung bei  **(1594) A. W. Kallow, Tischlerstr., Konitz.**

**3-4 tüchtige Tischlergehilfen**  finden Sommer und Winter über auf Bau und Möbel Beschäftigung.  **A. Radolny, Tischlerstr., Osterode Dspr., Veraststraße 10.**

**Klempnergehilfen**  finden dauernde Beschäftigung bei  **Otto Hahn, Reidenburg.**

**Schneidergehilfen und 1 Lehrling**  sucht  **(1836) Seyfel, Graudenz.**

**Zwei Schneidergehilfen**  sucht  **G. E. Müller, Dersentstr. 8.**

**2-3 Dfenseher und 1 Scheibenarbeiter**  finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei  **(1740) F. Silgenast, Dt. Eylau Wpr., Dfensfabrikant.**

**1 Gelbgießer od. Metalldreher und 1 Kupfer Schmied**  eingearbeitet auf Brennereiarbeiten, finden dauernde Beschäftigung bei  **(1453) Jul. Geyer, Pöbau Wpr.**

Von einer kleineren landwirthschaftlichen Maschinenfabrik mit Eisengießerei in Ostpreußen wird ein Techniker, welcher auch mit Brennerei- und Stärkefabrik-Anlagen beiseid weiß, als  **Werkmeister**

für Werkstatt und Bureau gesucht. Die Stellung ist so gut wie selbstständig und dauernd. Auch Verheirathung und Uebnahme nicht ausgeschlossen. Möglichst mit Beifügung der Photographie, Ausweis über bisherige Thätigkeit und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 1715 an die Expedition des Gefelligen erbeten.

Ein verheiratheter  **Schmied**  der den Dampfdruckapparat zu führen und Reparaturen versteht, mit guten Zeugnissen zu  **Martini**  gesucht. Persönliche Vorstellung.  **(1341) Gamlowik bei Rehdn.**

Ein  **Schmiedegeselle**  oder ein  **Dfenseher** , der bereits Erfahrung im Schmiedebauwerk hat, findet sofort Stellung in Dom. Lindenau bei  **(1720) Esudzjaro, Schmiedemeister.**

Auf  **Dominium Rikwan bei Schirsee**  findet  **ein Schmied**  bei hohem Lohn und Deputat Stellung.  **Hansguth bei Rehdn**  sucht zu  **Martini cr. (1848) einen Schmied.**

**Marusch bei Graudenz**  sucht sofort einen  **verheirath. Schmied und unverb. Stellmacher**  letzteren auf einige Wochen.  **(1389)**

Für  **Martini (1486) 1 evangelischer Schmied**  gesucht. Dom. Gr. Plovenz bei  **Ostrowitt (Bahnhof).**

Ein durchaus tüchtiger, in jeder Beziehung zuverlässiger, evangl., der deutsch. und poln. Sprache mächtigen  **verh. Stellmacher**  der auch zugleich Hofmeister sein muß, sucht zu  **Martini cr. (1684) die Gutsverwaltung zu Dmule v. Stevansdorf Wpr.**

Zum 11. November  **1 evangel. Stellmacher**  gesucht. Dom. Gr. Plovenz bei  **Ostrowitt (Bahnhof). (1487)**

**2 Dachdeckergehilfen**  finden dauernde Beschäftigung bei  **(1692) F. Woyv, Osterode Dpr.**

**Schachtmeister**  und Arbeiter erhalten Arbeit b. Bau des zweiten Gleises von Korken bis  **Bomminnen. Lohn für kräft. Arbeiter 2,10 Mark pro Tag. Meldungen in Kastenburg. C. Schmalfeldt & Reich.**

Ein junger, anspruchsloser Mann, kathol. Confession, beider Landes Sprachen mächtig, wird von  **(1583) gleich als Wirthschaftsbeamter**  gesucht. Gehalt 300 Mt. Nicht Antwort gilt als abschlägiger Bescheid.  **(1583) v. Klincki Buczkowo per Argenau.**

Ein unverb., erfahrener und febergewandter  **Wirthschafter**  deutsch und polnisch sprechend, der seine Brauchbarkeit glaubwürdig nachweisen kann, findet zum 15. Juli cr. unter Leitung d. Prinzipals dauernde Stellung. Gehalt 600 Mt. und Dienstpferd excl. Wäsche. Offerten unter Nr. 1855 an die Expedition des Gefelligen erbeten.

Ein einfacher, energischer, polnisch sprechender  **zweiter Wirthschafter**  von sofort gesucht in  **(1745) Dom. Graemersdorf bei Usbau Dpr.**

Gesucht zum sofortigen Antritt ein evangelischer, militärfreier  **zweiter Inspektor.**

Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an  **(1762) Dom. Kl. Rohdau per Nikolaiken Dspr.**  einzufügen.

Dom. Jeltorken, Kr. Konig, sucht 1. Dft einen zuverlässigen  **Inspektor**  der mit Gutschreibereien bewandert ist. Gehalt nach Uebereinkunft. Familienanschluss.

In  **Halbersdorf per Niesenburg**  findet zum 15. August d. Jz. ein  **Inspektor**  Stellung. Gehalt 300 Mark. Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Ein tüchtiger  **Inspektor**  findet sofort Stellung. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen erbeten  **(1689) Fischer, Lindenhof b. Papau.**

Suche von sofort einen  **(1378) Wirthschaftsbeleben**  ohne Pensionszahlung, poln. Sprache nöthig.  **Sperling Lubwiasrub bei Argenau.**

**Volontäre und Cleven**  finden gegen entsprechende Pension Aufnahme. Großer Ziegeleibetrieb, Dampfpreßwerk- und Streutrockfabrikation. Intensive Wirthschaft mit starkem Futterrübenbau. Wiesenanlagen und Meliorationen.  **(1815) Groß Bökau b. Pöblau v. Danzig.**

Per 1. September evtl. früher suche ich für eine große Wirthschaft einen der poln. Sprache einigermassen mächtigen  **Hofverwalter**  bei anfänglich 450 Mt. Gehalt.  **(836) G. Böhner, Danzig.**

Zur Räumung der Trinke sucht  **(1597) Fredenhagen, Mühle Roditten.**

Ein durchaus ordentlicher  **(1802) Kutscher**  kann sogleich bei hohem Lohn eintreten.  **Wendelsohn, Oberthornerstraße 29.**

Mehrere tüchtige  **(1862) Instfamilien m. Scharwerkern sowie auch Deputanten**  werden gegen hohen Lohn und Deputat zum Herbst d. J. auf  **G. Blaubein bei Drengfurt Dspr.**  gesucht.

Einem ordentlichen  **Kutscher**  unverheirathet, Soldat gewesen, sucht zum 1. August d. Jz.  **(1743) Silbebrand, Sossentin bei Neustadt Wpr.**

Ein gut empfohlener, deutscher  **(1521) Leutewirth**  welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet zu  **Martini cr. gute Stellung in Annaber g. b. Melno, Kr. Graudenz. Persönliche Vorstellung bedingt.**

**Junger Wirth wird gesucht.**  Schielmann, Gutsbesitzer, Jungen b. Schwet.  **(1567)**

Ein tüchtiger, energischer  **Leutewirth**  mit Nebenarbeit vertraut, wird zu  **Martini d. Jz. in Wittkowo bei Culmburg bei gutem Lohn und Deputat**  gesucht.  **(1659) Persönliche Meldung Bedingung. Die Gutsverwaltung.**

Einem  **Lehrling**  für sein Colonial-, Material- und Delikatwaaren-Geschäft sucht per sofort resp. später.  **(1107) Gust. Strobal, Soldau Dspr.**

Für mein Eisenwaaren-Geschäft, Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Farben-, Wein-, Cigarrenhandlung s. ich  **einen Lehrling.**  Sofortiger Antritt angenehm.  **(1233) Katal. Oscar Bauer.**

**Lehrling**  Sohn achtbarer Eltern, für mein Manufaktur- und Colonialwaaren-Geschäft für 15 Juli gesucht.  **(1847) Adolf Cohn, Gurkow a. Ost.**

**Zwei Lehrlinge**  können sofort in die Lehre treten bei  **G. Schulz, Sattlermeister, Rewe.**

**Lehrling**  findet v. sofort Stellung bei  **Marcus Genius, Thorn, Dampf-Sprit- und Liqueur-Fabrik. (1723)**

**Lehrlings-Gesuch.**  Für meine Med., Droguen-, Parfümerie- und Farben-Handlung suche ich unter günstigen Bedingungen per sogleich oder später einen  **Lehrling.**   **A. Lemme & Co. Nachfolger Dr. J. Thiele, Lauenburg Pom.**

Einem  **kräftigen Lehrling**  aus achtbarer Familie suchen zum sofortigen Antritt.  **(1724) Liebermann & Leh, Lederhandlung und Schuhfabrik, Tremessen.**

**Lehrling**  Sohn anständiger Eltern, evang., kann sofort eintreten bei  **(1658) M. Suchowski, Thorn, Colonialw.-, Materialw.- u. Weinhandlg.**

Sohn achtbarer Eltern, nicht unter 18 Jahren, findet sofort Stellung als  **Meiereilehrling.**   **(1463) Molerei-Genossenschaft Czerminsk.**

Für mein Manufaktur-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt  **(1694) zwei Lehrlinge**  Söhne anständiger Eltern und einen  **tüchtigen Verkäufer**  welche der polnischen Sprache mächtig und ganz besonders große Gewandtheit im Verkauf v. Herren-Garderoben besitzt.  **M. E. Leyser, Thorn.**

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft suche per bald  **einen Lehrling.**  Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein.  **(1561) Br.-Stargard. A. Arens.**

Suche von sofort einen ordentlichen  **Kellnerlehrling.**   **(1797) Culm a. W. Hotel Schwarzer Adler. Inh.: Max Schults.**

Einem ordentlichen  **Laufburschen**  sucht von sogleich  **S. Czwillinski, Marktplat 9.**

**Für Frauen und Mädchen.**

E. i. g. b. Frau sucht Stell. a. selbstst. Wirthsch. od. Nepräjs, a. liebt i. ein. städt. Haush. unt. besch. Anspr. Bed. daß sie ihr 4jähr. Töcht. mitbringen kann. Gefl. Offerten unter Nr. 1629 an d. Expd. d. Gefelligen erbeten.

Ein gebild., jung. Mädchen sucht von sof. od. 15. Juli Stell. z. gründl. Vervollkomm. in d. Landwirthsch. ohne gegenf. Berg., Familienschl. Hauptbed. Gfl. Off. an Frau D. Kuzer, Jaitrow (Bahnhof) Westpr.  **(1438)**

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in ein. bessern Hause, am liebsten auf dem Lande. Offerten unter  **M. T. 44 postl. Elbing**

Ein solide, arbeitssame Frau sucht Stell. zur selbst. Fbr. eines Haushlts. Off. M. N. postl. Mogilno erbeten.

Ein junges, anständiges Mädchen welches in d. Wirthsch. sowie Küchengeräthe nicht unerfahren ist, som. in Handarb. u. Schneid. geübt, f. Stelle als Stütze der Hausfr. v. 1. od. 15. Aug. Off. u. M. H. 100 postl. Tiefensee Wpr.

Ein anständiges jung. Mädchen, in Schneiderei und Wäschearbeiten geübt, sucht zum 15. August auf einem groß. Gut Stellung als Nähterin. Gefl. Offerten mit Angabe des Gehalts bitte unter N. R. postl. Graudenz zu senden.

Einem Landamme empfiehlt Frau  **(1790) Ktching, Langstraße 15.**

Ich suche eine Dame als  **(1832) Buchhalterin**  zu engagiren, die schon eingearbeitet ist und möglichst polnisch sprechen kann. Gehaltsforderung bei freier Station ist anzugeben.  **Emil Dahmer, Schönsee Westpr.**

Einem  **Kassirerin**  für ein Colonialwaarengeschäft, welche bereits in solchem Geschäft thätig war und möglichst mit der Buchführung u. polnischen Sprache vertraut, findet unter Angabe der Bedingungen dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 1833 an die Expd. des Gefelligen erbeten.

Einem  **tüchtigen Verkäuferin**  der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet p. 1. August dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten.  **J. Thoma, Snesen, Weiß-, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung. (1920)**

Noch eine tüchtige, branchenkundige  **(1829) Verkäuferin**  die perfekt polnisch spricht, und  **1 Lehrmädchen**  per 1. August cr. gesucht.  **Max Joelson, Kurz-, Galanterie- u. Weißw. Briesen Westpr.**

Einem  **Verkäuferin**  für mein Kurz-, Galanterie- und Weißwaarengeschäft, verbunden mit Glas- und Porzellanwaaren, die der polnischen Sprache mächtig und mosaikisch ist, suche per 1. August.  **(1737) A. Alexandrowitz, Bischofsburg.**

Einem  **tüchtigen, selbständigen Verkäuferin**  findet von sofort oder 1. August in meinem Kurz-, Galanterie-, Weiß- und Holzwaaren-Geschäft angenehme u. dauernde Stellung bei hohem Salair nebst freier Station. (Station im Hause) Offerten mit Abschrift der Zeugnisse an  **Johannes Jordan, Elbing. (1763)**

Einem  **Lehrmädchen**  der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet p. 1. August Stellung bei  **J. Thoma, Snesen, Weiß-, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung. (1821)**

Suche ein junges Mädchen zum Wäschearbeiten.  **Bona, Reichenstr. 20.**

Suche per sofort ein umsichtiges, jung. Mädchen aus achtbarer Familie zur  **Stütze der Hausfrau**  und Anshilfe im Laden-Geschäft. Gehaltsansprüche und Photographie erbeten.  **Georg Arnd, Seifenfabrik, Cäftrin L. (1850)**

**1 Mädchen zum Nähen**  sofort gesucht  **(1839) St. Kerber, Mauerstr. 16.**

Einem  **tüchtigen häuslichen Mädchen**  für Alles wird von sofort gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1857 durch die Expedition des Gefelligen in Graudenz erbeten.

Ein junges, kräftiges  **Mädchen**  welches die Molkerei erlernen will, wird von einer Dampf-Molkerei in Ostpreußen gesucht. Offerten unter Nr. 1445 an die Expd. des Gefelligen erbeten.

Einem selbstständigen Lehrer auf dem Lande sucht von sogleich  **(1859) eine Wirthin.**  Meld. werden unter Nr. 1859 an die Expd. des Gefell. in Graudenz erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt  **(1628) eine Lehrmeisterin.**  Molkerei Tiefensee Westpreußen. Gesucht per sofort ein zwel. evang.  **Kinder mädchen.**  Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. einzuf. an M. Roth, geb. von Dyrzen, Ritterg. Twerdahn b. Mogilno.  **(1580)**

Einem  **erfahrenen, zuverlässigen Kinderfrau**  bei einem Kinde sucht von sofort  **Frau R. Silbebrand, (1732) Sossentin bei Neustadt Wpr.**  Aufwartemädchen gefl. Unterthornerstr. 24



**Bekanntmachung.**  
Die Gemeinde-Einkommensteuer-Ver-  
ordnungen für die Stadt Graudenz pro  
1893/94 liegt gemäß § 7 des Regula-  
tivs für die Gemeinde-Einkommensteuer in  
der Stadt Graudenz vom 18. Februar  
1892, genehmigt und bestätigt am  
12. 3. 1892, vom 6. bis inkl. den 19.  
3. 3.  
Zur cr. im Bureau III des Rathhauses  
während der Dienststunden zur Einsicht  
offen.  
(1782)  
Beschwerden und Einsprüche gegen  
die Veranlagung sind nach § 9 des  
Regulativs binnen einer Präklusivfrist  
von 3 Monaten nach Ablauf der Aus-  
sagefrist der Steuerrolle bei uns anzu-  
bringen.  
Graudenz, den 5. Juli 1893.  
Der Magistrat

**Bekanntmachung.**  
Der § 44 des Feld- u. Forst-Polizei-  
gesetzes vom 1. April 1880 lautet:  
Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mk.  
oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen  
wird bestraft, wer:  
1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht  
den Wald betritt oder sich demselben  
in gefährlicher Weise nähert;  
2. im Walde brennende oder glühende  
Gegenstände fallen läßt, fortwirft  
oder unvorsichtig handhabt;  
3. abgesehen von den Fällen des § 368  
Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im  
Walde oder in gefährlicher Nähe  
desselben im Freien ohne Erlaubnis  
des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk  
der Wald liegt, in Königl. Forsten  
ohne Erlaubnis des zuständigen  
Forstbeamten, Feuer anzündet oder  
das gestattete Feuer ungehindert  
weiter zu beaufichtigen oder  
auszubringen unterläßt;  
4. abgesehen von den Fällen des § 360  
Nr. 10 des Strafgesetzbuchs bei  
Waldbränden, von der Polizeibehörde,  
dem Ortsvorsteher oder deren Stell-  
vertreter oder dem Forstbesitzer oder  
Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert,  
keine Hilfe leistet, obgleich er der  
Auforderung ohne erhebliche eigene  
Nachtheile genügen konnte.  
Wir machen hierdurch auf die Be-  
stimmungen des Gesetzes aufmerksam.  
Graudenz, den 27. April 1893.  
Der Magistrat. (1520)

Die Maurer-, Zimmer-, Schloffer-,  
Töpfer- und Ausstreicher-Ausschreibungs-  
arbeiten auf der 20. Bahnhofsstraße der  
Eisenbahnstraße Kaslowitz in Graudenz  
sollen verbunden werden. Termin am  
14. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,  
bis zu welchem Angebote auf vorge-  
schriebenem Formular, versiegelt und  
mit entsprechender Aufschrift versehen,  
postgeliefert an die unterzeichnete Bau-  
inspektion einzureichen sind. Die Be-  
dingungsunterlagen liegen im Geschäfts-  
zimmer, Neudorferstraße, zur Einsicht  
aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie  
Einsendung von 1 Mark (keine Brief-  
marken), welcher Betrag bei Ausführung  
durch die Post um 5 Pf. Bestgelde  
für erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist  
4 Wochen. Graudenz, den 5. Juli  
1893. Königliche Eisenbahn-Bauin-  
spektion I. (1863)

**Öffentliche Versteigerung**  
**Freitag, den 7. d. Mts.,**  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
werde ich im Auftrage des Herrn  
Concursverwalters, auf dem Hofe des  
Herrn Goldnit in Dalken, den  
Rest der zur Geschl. Conturs-  
masse gehörigen Gegenstände als  
104 Ibd. Meter doppeltes, höl-  
zernes Schienengeleise, 1 Wohn-  
haus aus Ziegelschwerk mit  
Pappdach, eine Tischlerwerkstätte  
aus Bretterfachwerk und Papp-  
dach, 1 Trocken- und Arbeits-  
schuppen nebst Stallraum aus  
Bretterfachwerk mit Pappdach,  
(zum Abbruch), ferner 1 Bücher-  
spind, 1 Schreibsecretair, 1  
Schreibpult, 2 Tische, 2 Kleider-  
spinde, 1 Waschtisch, 1 Marmor-  
platte, 4 birchene und 4 mahag.  
Stühle, 1 Kleiderständer, 1  
Kleiderregal, 1 Kopierpresse, 1  
Gartenbank, 1 Reisebede, 1 Reise-  
koffer, 1 Cabrioletwagen (Selbst-  
fahrer), 2 complete Arbeits-  
wagen, 1 Wagenkasten, 4 Stück  
complete Arbeitsfielen, 1 Ein-  
spannerfielen nebst Zaum, 1  
Paar complete Spaziergeschirre,  
2 Schlittenhunde, 1 Futtermasten,  
1 Holzlade mit Schwengel, 8  
Beiten, 14 Pferdebeden, 1 Reit-  
sattel nebst Zaum, 1 Posten  
altes Eisen, 4 eiserne Defen, 1  
Gobelbank, 1 grauen Reisemantel,  
1 Winterüberzieher, 3 Herren-  
Anzüge und viele andere Gegen-  
stände  
Öffentlich zwangsweise gegen gleich  
bare Bezahlung verkaufen.  
Marienwerder, den 4. Juli 1893  
Harnau, Gerichtsvollzieher.

**Ein Wagen** zu verkaufen (1698)  
Schreibmarkt 13.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein**  
**Stuttgart** — Begründet 1875. — **Danzig**  
General-Direktion — Juristische Person. — Sub-Direktion  
Uhländstr. 5. — Staats-Oberaufsicht. — Langenmarkt 32.  
Wir bringen hiermit zur geneigten Kenntnissnahme, daß wir eine (1753)  
**Haupt- und Inkasso-Agentur**  
für Graudenz und Umgegend  
Herrn Lehrer **D. M. Mannheim**, Grabenstraße 43  
übertragen haben und derselbe gerne bereit ist, Anträge auf Haftpflicht-, Unfall-,  
Kranken- und Invaliden-Versicherung, Versorgungskasse, Brautaussteuer- und  
Kinder-Versicherung entgegenzunehmen und jede gewünschte Auskunft zu erteilen.  
Danzig, den 1. Juli 1893.  
Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart,  
Subdirektion Danzig.  
**Felix Kawalki**, Langenmarkt Nr. 32.

**Glogowski & Sohn, Inowrazlaw**  
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,  
empfehlen in solidester Ausführung zu allerbilligsten Preisen  
**Pferde-Rechen**  
für die Fein- und Getreide Ernte.  
**Neu! „Matador“ Neu!**  
Gesechlich geschüht.  
Ohne Federn, Sperr-  
räder, Klinken etc.  
Mit durchgehender  
Achse aus Wilhelms-  
stahl.  
Der einfachste und dauerhafteste Rechen der Zeit. Für Fuß-  
oder Hand-Entleerung, mit 26, 30 und 34 Zinken.  
**Ziger-Rechen mit neuesten Verbesserungen,**  
mit 26, 28, 32 und 36 Zinken.  
**Heureka-Rechen „Pat. Ventzki“**  
mit 26, 28 und 32 Zinken.  
**Puck-Rechen „Pat. Ventzki“**  
mit 2, 24 und 26 Zinken.  
Dieser Rechen ist besonders für kleinere Wirtschaften geeignet.  
Ferner:  
**Heuwinde-Maschinen**  
bewährtester Construction.  
Prospekte und Preislisten gratis und franko.

**Franz Christophs**  
**Fußboden-Glanzlack**  
sofort trocknend und geruchlos  
von jedermann leicht anwendbar,  
in gelbbrauner, mahagoni, nussbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig  
geliefert, erndtlich es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch  
zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Trocknen,  
das der Delfarbe u. dem Delfack eigen, vermieden wird.  
**Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11**  
Filialen in Prag, Carolinenthal und Zürich-Außer-Rodl.  
Niederlage in Graudenz:  
Trogerie zum Roten Arcus, Paul Schirmacher.

Unerreicht an Güte und Preiswürdigkeit sind die  
Grundsatz: **Cigarren** Täglich neue  
Reelle Bedienung. Anerkennungsschreiben.  
aus der rühmlichst bekannten holl. Cigarrenfabrik  
von  
**Boekels & Francken,**  
Geldern an der holländischen Grenze.  
Wir empfehlen Ihnen einen Versuch aus nachfolgend angeführten Sorten:  
pro Mille  
1. La Pureza . . . . . M. 33. 15. Lucida . . . . . M. 75.  
2. Exemption pelia . . . . . M. 35. 16. El Rio . . . . . M. 76.  
3. Passion's bel Lehr-Cig. . . . . M. 40 17. Sublime . . . . . M. 80  
4. Holl. Maatsch. Sigare I M. 45. 18. Hermosa . . . . . M. 85.  
5. " " " " II M. 48. 19. Gisa . . . . . M. 90.  
6. flor de Cassilda . . . . . M. 45. 20. Diploma torpedo . . . . . M. 100.  
7. Etelka . . . . . M. 47. Um Ihnen einen Versuch mit un-  
8. Isabella . . . . . M. 47. seren vorzüglichen Fabrikaten zu er-  
9. Billa . . . . . M. 55. leichtern, offeriren wir Sortimente  
10. Touverain . . . . . M. 65. a 20 Stück von jeder Sorte:  
11. Anita . . . . . M. 65. No. 1-5 incl. . . . . M. 4.10.  
12. Antiqua . . . . . M. 66. No. 6-10 " . . . . . M. 4.90.  
13. Era . . . . . M. 68. No. 11-15 " . . . . . M. 6.70.  
14. Exportation . . . . . M. 70. No. 16-20 " . . . . . M. 8.50.  
Bei Bestellungen bitte um Angabe, ob leicht, mittel oder schwer.  
Bei Bestellungen bitten, sich auf diese Zeitung zu berufen.  
Wir verkaufen nur an Private, welche durch direkten  
Bezug von der Fabrik billiger kaufen als von jedem  
Zwischenhändler. Kein Risiko, da wir nicht Passendes auch  
in angebrochenem Zustande zu dem berechneten Preise zurücknehmen.  
Der kleinste Auftrag wird sorgfältig ausgeführt. Bei Abnahme von 500  
Stück bewilligen Franco-Lieferung. Versandt nur gegen Nachnahme.

**Tapeten** finden zur Niederkunft  
unter strengster Discretion  
Rath und gute Aufnahme bei Bedeant  
**Dietz, Bromberg, Posnerstr. 15.**

**Bekanntmachung.**  
Die Schlußprüfung findet am  
Donnerstag, den 6. Juli 1893, Nach-  
mittags 4 Uhr, im Magistratsdien-  
gebäude Nonnenstraße Nr. 5 statt.  
Graudenz, den 4. Juli 1893.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Ich unterhalte großes Lager in  
**schmiedeeisernen Röhren.**  
Jedes Quantum bis 1000 m jeder  
Dimension sofort lieferbar. Preisliste  
franco. (808)  
**L. Dost, Königsberg i. Pr.**  
Postl. diehlisch. Flundern 2,60,  
4 Ltr. b. 50 engl. Matjes 3,10,  
200 la. fette neueste Salzheringe  
sehr groß. Wf. 6 gegen Nachn.  
E. Degener, Fischerei, Swinemünde.

**Geschäfts-u. Grund-  
stücks-Verkäufe  
und Pachtungen.**  
Das Grundstück Kl. Lärpen Nr. 19  
soll zu verpachten. Nachfrage bei  
Paul, Rantine I Feltung. (1791)

In der besten Lage  
von Inowrazlaw sind  
drei große  
**Wohnhäuser**  
zusammen oder einzeln bei sehr mäßiger  
Anzahlung, Erbtheilungshalber sofort  
zu verkaufen. (1403)  
Die Lage eignet sich zur Einrichtung  
eines „Wiener Caffe's“.  
Näheres bei W. Rosenbergs  
Inowrazlaw.

**Grundstücksverkauf**  
in Bromberg.  
Mein Wohnhaus Nr. 31, neu, vornehm  
und gediegen gebaut, sowie mein Hotel  
und Restaurant (seit 50 Jahren bestehend  
und erweiterungsfähig) beabsichtige ich  
Erbregulirungshalber zu verkaufen.  
**Ww. Stellbaum, Bromberg.**  
Meine in gutem Gange befindliche  
**Gastwirthschaft**  
im massiven Gebäude mit etwas Land  
und Wiese, in der Nähe der Stadt  
Thorn will ich umständehalber verkaufen.  
H. F. Armin, Kl. - M. oder b. Thorn

**Geschäfts-Verkauf.**  
Was-, Porzellan-, Galanterie-,  
Spiel- und Kurzwaarengeschäft in  
einer größeren Provinzialstadt Ost-  
preußens, größtes Geschäft am Plage,  
in denkbar günstiger Lage, unbedeutende  
Concurrenz, ist wegen Krankheit des  
Besizers zu verkaufen. Rst ft. belieben  
ihre Adressen sub V. 4866 in der  
Annoncen-Exp. von Raasonstein  
& Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. zur  
Weiterbeförderung niederzulegen. (1816)

**Bestpr. Hausgrundstück**  
mit Materialw., Destill.- u. Cengesch.,  
verb. mit Hotel, Geschäft über 60 Jahre  
dieselbe Firma, 5 Baupläge fassend,  
sämmtl. Gebäude prachtvolle gewölbte  
Keller, gr. Hof, Garten, Remisen,  
Stallungen zc., sichere Erbschaft, feste  
Besitzerhand, namhafte sichere Neben-  
Einnahme, weil Besitzer leidend u. sich  
zur Ruhe setzen will, sof. für 14000  
Thlr. bei 4000 Thlr. Anz. verkäuflich.  
Näh. Moritz Schmidtschen, Guben.

**Öfpr. Bestigung**  
Größe 230 Mrg., dav. 90 Mrg. besser  
Weizen u. 8 Mrg. Roggenboden, Rest  
2 Acker Wiesen u. Weiden, dazu Holländer  
Windmühle mit jährl. 600 Schffl.  
Durchschnittsertrag, Wohnhaus maff.,  
4 Zimmer zc., Leutchaus maff., 4 Wohn-  
hofgebäude, gut Invent., 16 Sid. Vieh,  
6 Pferde, 1 Fohlen, Getreidebestand gut,  
bei 5000 Thlr. Anzahl. sof. verkäuflich.  
Preis 15500 Thlr. Näh. Moritz  
Schmidtschen, Guben. (1853)

**Sichere Erbschaft.**  
Mein seit 40 Jahren mit nachweislich  
besten Erfolg betriebenes Material-  
Geschäft, verbunden mit Gastwirthschaft  
und Restauration ist vom 1. Oktober  
d. Js. verkäuflich. (1779)  
Wwe. Prokasia, Hohenstein.  
In Wicherteburg bei Conrads  
findet am 9. und 10. d. Mts. der  
Verkauf der (1589)

**Rest-Parzellen**  
und die Abmessung und Uebergabe  
sämmlicher Parzellen statt.  
**Orlowski.**

**Günstiger Guts-Kauf.**  
Mein Gut, Gr. Sorczynka, ca.  
1200 Morgen groß, 6 Km. von der  
Stadt Strasburg Wpr. entfernt, bin  
ich kranktheilshalber Willens mit sämmt-  
lichem lebendem und totem Inventar  
unter sehr günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. (1416) v. Gniazdowski.

**Ein Grundstück**  
1 M. von Dirschau in Gr.-Werder,  
4 1/2 Hufe cult. i. einem Plan, bruchfrei,  
gut Gebäude u. Inventar, vorzügliche  
Ernte, feste Hypothek, nothwendig. Ver-  
hältnisse halb. für 99000 Mk. b. 15000  
Mk. Anz. sof. zu ver. durch Th. W. i. r. a. u.  
Danzig, Mattenbuden 22, I. (1466)

Kranktheilshalber bin ich Willens  
mein Grundstück  
nicht an der Stadt gelegen, ca. 4-5 pr.  
Morg. groß, mit guter Ernte zu ver-  
kaufen. Das Grundstück, in dessen Nähe  
sich offenes Wasser befindet, eignet sich zu  
allen Unternehmungen. Hermann Martins,  
(1733) Marese b. Marienwerder.  
Eine gut erhaltene (1432)  
**Wassermühle**  
mit 12 Morgen Land, gutem Wohnhaus,  
Scheune und Stall, beabsichtige ich  
unter günstigen Bedingungen zu ver-  
kaufen oder auch zu verpachten. (1432)  
Moschitz b. Friedheim.  
A. Weiskopf, herrschaftl. Förster.

**Gutsverkauf.**  
Wegen pflüchlicher Todes des Besitzers  
soll das selbstständige Gut Demboogorsch  
im Kreise Puzig von sogleich und unter  
der bisherigen Preisforderung verkauft  
werden. Größe 1260 Morgen incl.  
200 Mrg. Wiesen. Reichliches, lebendes  
und totes Inventar. Anzahlung  
60000 Mk. Frau Gutsbes. Tammeler,  
(1415) Demboogorsch per Kielau.

**Gastwirthschaft**  
verbunden mit  
**Bäckerei.**  
Meine am hiesigen Orte belogene, seit  
40 Jahren bestehende, sehr rentable Gast-  
wirthschaft verbunden mit Colonial-  
waaren, sowie an der Straße belogene  
Bäckerei bin ich Willens unter günstigen  
Bedingungen zu verkaufen. (1771)  
Ww. Jeannette Levy, Schulst.

**Hotelwirthschaft**  
nebst Schank, großer Ausspannung,  
2 Wohnhäuser u. 6 Morgen Land in  
unmittelbarer Nähe des Bahnhofs  
(Knotenpunkt) in einer Garnisonstadt  
Wpr., soll wegen Krankheit des Besitzers  
verkauft werden. Näheres u. Nr. 1780  
durch die Exp. des Geselligen.

**Preiswerthe Güter!**  
von 300-5000 Mrg. Weizen, Öfpr.,  
Böfen. Besonders preiswerth ein Gut  
hiesiger Gegend, ca. 1000 Mrg. Mittel-  
boden in hoher Cultur, gutes Wohnhaus,  
gute Gebäude, schönes Inventar, sehr  
gute Ernte, besonders Weizen u. Roggen.  
Preis ca. 150 M. pro Morgen mit  
40-50000 M. Anzahlung. (1706)  
Georg Meyer, Thorn

**Färbereiverkauf.**  
Ein Färbereigrundstück mit Laben-  
geschäft ist wegen Todesfalls möglich-  
st bald unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt die  
Besitzerin W. Scheddin's Witwe,  
(312) Tuchel.

**Preiswerthe Güter u. kl. Grund-  
stücke.**  
**Hotel's**  
**Gastwirthschaften**  
werden unentgeltlich zum Kauf nachge-  
wiesen durch **Ernst Bourbiel**  
St. Enlaur. (1575)

**Hotel's**  
werden durch mich von sofort zu pachten  
geucht.  
**Zulius Herrberg, Allenstein**  
Wegen Uebernahme einer anderen  
Molkerei suche einen jungen Mann als  
**Compagnon.**  
Offerten an die Exp. des Geselligen  
in Graudenz unter Nr. 1627 erbeten.

**Eine gute Gast- und  
Landwirthschaft**  
zu verkaufen. (1781)  
Lass,  
Kl. Stadlau bei Konig.

**Ein Destillationsgeschäft**  
welches auch mit einem Colonialwaaren-  
Geschäft verbunden sein kann, wird in  
einer mittleren Stadt zum 1. Oktober  
d. Js. zu pachten gesucht. Offerten  
u. briefl. mit Aufschrift Nr. 1770 an  
die Expedition des Geselligen erbeten.

**Eine Gastwirthschaft**  
mit Materialgeschäft, Stadt oder Land  
wird zu pachten oder kaufen gesucht.  
Off. u. Nr. 1769 an die Exp. des Ges.  
Suche einen  
**Gasthof**  
zum 1. Oktober zu pachten. Offerten u.  
Nr. 1778 an die Exp. des Ges. erb.

**Geldverkehr.**  
**10000 Mark**  
hinter Sparkasten-Darlehen innerhalb  
der halben Feuerzage gesucht. Ges.  
Off. u. Nr. 1768 an d. Exp. d. Geselligen.  
Welch hochverzierter Mensch kann einen  
Familie gegen Sicherheit auf 1/2 Jahr  
400 Mark bei hohen Zinsen leihen.  
Gütige Offerten erbitte unter Nr.  
1540 an die Exp. des Geselligen.



14. Forts.] Der Erbe von Nemerow. [Nachdr. verb. Erzählung von B. von der Landen.

Paul Ulrich nagte an den Enden seines Schnurrbartes, endlich sagte er: „Wenn Du es denn wissen willst, nun ja — wir haben Schulden, aber nicht so hoch, nicht so bedeutend, daß wir dadurch gestört werden — wenn wir nur wieder ein paar gute Ernten bekommen.“

Sie nickte ernst mit dem Kopfe. „Also doch!“ flüsterte sie. „Nun, ich dachte es wohl; und ein paar gute Ernten, meinst Du, würden uns wieder aufhelfen? Diese Hoffnung scheint mir sehr eitel, baue darauf nicht; die diesjährige war schon wieder schlechter und außerdem, Paul, die Ernten allein tragen nicht die Schuld.“

„Aha — ich verstehe schon, wo hinaus das soll!“ rief er heftig. Sie beachtete diesen Einwand nicht — „Schaffe die Rennpferde ab, ziehe Dich von den Sportreisen zurück — spiele nicht und lebe Deinem Beruf — noch ist es vielleicht Zeit.“ Ihre Stimme klang weich und bittend.

„Vielleicht,“ sagte er, um doch etwas zu antworten, aber er wußte es besser, er sah sie an, in seinem Antlitz suchte er wie von innerer Erregung, und plötzlich sagte er ihre Hand. „Charlotte, ich habe Mühle und Ziegelei verkauft —“

„Paul!“ Sie war todtenbleich; er sah regungslos und nagte an seinem Bart. „Warum, o warum das? Ist es so weit schon?“ rief sie schmerzlich, mit Thränen in den Augen. Er sah, wie schmerzhaft es ihr ging, er fühlte sich namenlos elend und klein vor ihr, und dies Bewußtsein machte ihn heftig und ungerecht.

„Was Du immer für komische Fragen stellst!“ rief er auffrischend. „Warum verkauft man etwas von seinem Grund und Boden? Etwas zum Vergnügen?“

Sie sah am Tisch, hatte das Gesicht in beide Hände geborgen und antwortete nicht; er ging im Zimmer hin und her. Endlich sah Charlotte auf.

„Wenn es denn sein mußte, Paul Ulrich — hat dies Opfer gekostet, hoffst Du, dadurch einigermaßen geregelte Verhältnisse herzustellen zu können?“

„Dumme Frage!“ antwortete er kurz, ging hinaus und warf die Thür hinter sich zu.

Charlotte weinte heiße Thränen. Wenn nur der Großvater helfen könnte, wenn Peter hier, wenn die alte Frau oben wenigstens noch zurechnungsfähig wäre! Aber so? Sie wußte es gut genug in diesem Augenblick — es ging bergab.

Von jetzt an mied Paul Ulrich fast ängstlich jedes Alleinsein mit seinem Weibe, aber es entging ihr nicht, wie er von Tag zu Tag mißgestimmter und unruhiger wurde. Abends fuhr er meist fort, oder ging unter dem Vorwand, die Wirtschaftsbücher „einmal ordentlich revidieren“ zu wollen, in sein Zimmer. Jede Frage seiner Gattin, die nur auf die pekuniäre Lage der Dinge hinging, wies er schroff zurück, und das Leben des jungen Weibes gestaltete sich von Woche zu Woche trostloser. Ihre einzige Erholung waren die Besuche bei den Großeltern in Luchen; aber auch diese hörten bald auf, ihr eine Freude zu sein. Aus Rücksicht für die alte gebrechliche Frau schweig sie über die Sorgen, die an ihr nagten, und versuchte sogar heiter zu sein; aber allmählich gebracht es ihr auch hierzu an Kraft und Stait erfrischt und getränkt, kam sie nur seelisch noch elender von Luchen zurück.

Frau Sophia lebte ausschließlich auf ihrem Zimmer; sie zeigte wenig Interesse und noch weniger Verständnis für dasjenige, was um sie her geschah; nur wurde sie oft von einer für ihre Umgebung bedrückenden Unruhe erfasst. Dann schlüpfte sie an ihrem Stuhl durch das Zimmer, bis sie vor Erschöpfung nicht mehr weiter gehen konnte, oder sie suchte in nervöser Hast an der Decke, die über ihre Kniee gebreitet war, starrte vor sich hin und flüsterte immer wieder, langsam mit dem Kopfe nickend:

„Es war Sünde — freilich Sünde — Alles — Alles. Der Haß, der große Haß und das Testament und Alles — Alles . . .“

So war Mitte November gekommen, als Paul Ulrich eines Tages erklärte, er müßte sofort nach Berlin reisen. Mit jagendem Herzen ließ Charlotte ihn ziehen; Angst und Sorge mehrten sich während seiner Abwesenheit, Massen von Rechnungen liefen ein, Wechsel waren fällig und mußten verlängert werden; es waren schwere, schwere Zeiten . . .

Rechnend, Einnahmen und Ausgaben vergleichend, so viel ihr das ohne die Hauptwirtschaftsbücher möglich war, sah das arme Weib eines Abends bis spät in die Nacht, als plötzlich ein Posthorn erklang und eine Extrapost vor dem Hause hielt. Erschrocken sprang Votte auf, aber als sie noch forschend vorgebeugt am Tische stand, öffnete sich die Stubenthür und ihr Gatte trat in's Zimmer.

„Paul Ulrich — Du? — und mit Extrapost?“ rief sie, „was ist geschehen?“

Er sah bleich und verstört aus, trotzdem sagte er sich und rief gezwungen lachend: „Nichts, Liebchen, gar nichts, als daß ich vergessen, den Wagen an die Bahn zu bestellen, um in Wirthshaus zu übernachten, hatte ich keine Lust. Aber was macht Du denn da? Du rechnest? Gütes Weibchen.“ Er zog sie neben sich auf's Sopha, und in feberhafter Hast, die er nur schlecht hinter Scherz und Neckerei zu verbergen strebte, flüsterte er:

„Zählst wohl Deine ersparten Schätze, kleine Frau, was? Oh — und hier ist der Schlüssel, der die geheime Schatzkammer öffnet, ja?“

Spieldend löste er eine schwarze Schur, die sich um ihren Hals schlang; sie hielt sie mit den Händen fest und sagte ernst: „Paul Ulrich, ich bitte Dich, was sollen diese Scherze? Sprich offen, was willst Du von mir? Bist Du in Verlegenheit? Brauchst Du Geld?“

Er kannte wieder an den Enden seines Bartes und schien mit einem Entschluß zu kämpfen; endlich sprang er auf und rief mit heiserer, vor Erregung und Unruhe bebender Stimme: „Ja denn, ja, ich brauche Geld — viel Geld!“

„Sofort?“

„Sofort — es kommt nur darauf an, wie viel es ist und ob es reicht.“

Mit zitternden Händen löste die junge Frau den Schlüssel von ihrem Hals und trat an ihren Schreibtisch, während

Paul Ulrich ihr unruhig folgte und mit fliegendem Athem und weit geöffneter Augen über ihre Schulter sah. Sie entnahm einem geheimen Fach ein Packet Wertpapiere, die sie stumm vor ihrem Gatten auf den Tisch legte.

„Wie viel?“ fragte er, mit bebenden Händen die Papiere auseinander faltend.

„Acht Hundert Thaler“, antwortete sie, angstvoll zu ihm aufschauend.

Er suchte verächtlich die Achseln. „Nicht die Hälfte genug, aber immerhin etwas.“

„Nicht die Hälfte genug — um Gottes willen, Paul, wozu hast Du das viele Geld jetzt so plötzlich nötig?“ Sie klammerte sich an seinen Arm. „Sprich, rede ein einziges Wort!“ flehte sie, mit starren, entsetzten Augen in sein todtenbleiches Antlitz blickend. — „Gespielt?“

„Ja!“ kam es da leuchtend über seine Lippen und wie geistesabwesend ruhten seine Blicke dabei auf der zarten, bebenden Gestalt vor ihm.

Ihre Hände sanken schlaff herab, sie wankte, taumelte dann einige Schritte zurück und mußte sich an der Tischkante festhalten, um nicht umzufallen.

„Gespielt!“ flüsterte sie tonlos. „Gespielt — o mein Gott, wieder —!“

„Bitte, mache jetzt keine Auftritte und halte Dich nicht mit Gefühlschwäche auf!“ rief er heftig. „Es ist keine Zeit dazu.“ Er roffte die Papiere zusammen und verbarg sie in seiner Brieftasche.

„Was hast Du noch an Geld?“ fragte er weiter.

„Nichts als was ich für die laufenden Ausgaben brauche; aber hier, hier habe ich noch etwas.“

Sie eilte an ihren Schreibtisch zurück und ergriff das Schmuckeui, welches sie ihm einhändigte. Einen Augenblick zögerte er; es malte sich etwas wie Beschämung in seinen Zügen.

„Deinen Brautschmuck, Votte, das einzige Erbtheil Deiner Mutter —“

„Gleichviel, Paul Ulrich, es gilt Deine Ehre! Ich bitte Dich, behalte, verkaufe ihn. Es sind wertvolle Steine, vielleicht reicht der Erlös hin, Deine Verpflichtungen zu decken. Bis wann müßt Du zahlen?“

„Bis morgen Nachmittag sechs Uhr.“

„So müßt Du morgen mit dem frühesten wieder reisen.“

„Votte, gutes, edles Weib!“ rief er, halb gerührt, halb schon wieder froh, der drohenden Gefahr noch einmal entronnen zu sein. Er wollte sie küssen, doch sie wehrte ihm mit einer leisen Handbewegung.

„Danke mir nicht, Paul Ulrich, ich thue nichts als meine Pflicht, nichts, was nicht jede Frau in meiner Lage thäte.“

Die Aufregung, der Wein, die Reize, Alles hatte ihn milde gemacht. Als er sein Lager gesucht, schlief er bald tief und fest. Sein Weib wachte; mit heißen, nassen Augen starrte sie in die Höhe; die feinen Hände, zum Gebet verflochten, ruhten auf dem rasch schlagenden Herzen, eine namenlose, erdrückende Angst lastete auf ihrer Seele.

Wie lang, wie unendlich lang dehnten sich diese Stunden der Nacht; endlich, endlich wichen ihre Schatten, und durch die schweren Fenstervorhänge fiel der fahle, graue Schimmer des heraufdämmenden Novembertages. Auf dem Hofe wurde es lebendig. Charlotte zündete die Kerze an — fünf Uhr! Sie stand auf und kleidete sich an — da fuhr ihr Gatte jäh aus dem Schlummer empor:

„Wo bin ich?“ rief er fast angstvoll. „Kommen sie?“

„Mein Gott, Paul, wer? — was meinst Du?“

Er fuhr sich mit der Hand durch das wirre Haar. „D nichts — ich habe nur so schwer geträumt. Wie spät ist es?“

Charlotte sagte es ihm; er fing an, sich anzukleiden. „Es ist die höchste Zeit — um sechs Uhr geht der Zug!“ bemerkte er. Sie nickte nur stumm und ging mit schlappenden Schritten ins Wohnzimmer hinüber, ihm den Kaffee zu bereiten.

Sie kochte Wasser über der Spiritusflamme; der Diener kam erst beim zweiten Glockenruf; er machte ein erstauntes Gesicht, als er die „Gnädige“ schon auf fand, und noch mehr, als nun auch der Herr ins Zimmer trat. Woher kam das nur? Paul trat ans Fenster und gab dem Kutscher durch ein kurzes Pfeifen das Zeichen zum Anspannen. Das Frühstück nahmen die Gatten schweigend ein. (Forts. folgt.)

Verchiedenes.

[Ein Journalist als Droschkentutscher.] Ein Mitarbeiter des Figaro, Georges Daniel, hat sich über den augenblicklich wieder zwischen den Pariser Droschkentutschern und Fuhrunternehmern ausgebrochenen Lohnstreit genau unterrichtet wollen. Zu diesem Behuf verkleidete er sich eine Kutscheruniform: rothe Weste und blaue Rock mit glänzenden Knöpfen nebst Wickstulchhut; in dieser Verkleidung stellte er sich auf dem Droschkenstand der Urbaine-Gesellschaft, wurde angenommen und fuhr einen Tag durch die Stadt, um persönlich die Freuden und Leiden eines Droschkentutschers zu kosten. Er hatte an die Gesellschaft 10 Fr. 65 C. für sein Fuhrwerk zu entrichten. Seine Einnahme betrug 25 Fr. 40 C. Von ihr befreit er zwei Mahlzeiten mit 4 Fr. und sonstige Ausgaben, wäbig genug, mit 1 Fr., behielt also 9 Fr. 75 C. Ueberschuss. Daniel findet das Metier ganz vortreflich, aber etwas ermüdend. Ein alter Droschkentutscher, den er beim Mittagessen kennen lernte, erklärte ihm, er habe in 31 Dienstjahren nicht genug erpart, um sich ein Pferd und eine Droschke anschaffen zu können. Uebrigens bemerkte man Herrn Daniel, daß er einen ausnahmsweise guten Tag gehabt habe, nicht jeder Kutscher finde gleich so viele Fahrgäste nacheinander; auch müssen die Kutscher zu anderen Zeiten, als während eines Streiks, weit höhere Beträge, oft bis zu 19 Fr., von ihrer Einnahme an die Gesellschaft abliefern. Auf einer Fahrt wurde der Journalist von einem richtigen Kutscher, der ihn früher selbst gefahren hatte, erkannt; ein zweites Mal sah man ihn sehr mißtrauisch an; doch kam er in beiden Fällen ohne Prügel davon.

— Aufsehen erregt in Italien die Verfügung des Kriegsministers, daß vom 1. Juli ab aus Sparmaßregeln die Speiserationen für die Soldaten herabgesetzt werden sollen und zwar: das Fleisch von 220 Gramm täglich auf 200 Gramm, Weispeise oder Reis von 200 auf 180 Gramm, und Speck von 20 auf 15 Gramm. Nicht herabgesetzt wird nur die Brot ration.

— [Im Restaurant.] Gast: „Herr Oberkellner, dieses Beefsteak ist so zäh, daß ich es nicht schneiden kann!“ Oberkellner: „Kellner! — Geben Sie diesem Herrn ein anderes Messer!“

Sprechsaal.

Im Sprechsaal finden Zuschriften aus dem Verkekreise Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Die Rathhausanfrage

hat schon eine Menge Ansichten zu Tage gefördert, die zum Theil leider mehr von persönlichen, als von allgemeinen Gesichtspunkten die Angelegenheit beleuchten. — So hört man vielfach die Bemerkung: das Rathhaus gehört auf den alten Markt. Ein durchschlagender Grund für diese Ansicht wird nicht angegeben. Als das abgebrannte Rathhaus erbaut wurde, hatte unsere Stadt ungefähr den vierten Theil ihres heutigen Umfangs und eine dementsprechende Zahl von Einwohnern. Es lag der Bau ziemlich genau im Mittelpunkt und auch im besten Stadtheil. Heute haben wir drei Marktplätze, die Ausdehnung der Stadt ist ganz ungleichmäßig geschehen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß sich die Stadt vom „Schwan“ bis halbwegs nach Mischke gleich einem Bindfaden hinzieht. Es ist wirklich nötig, daß man die Vergrößerung unserer Vaterstadt nach Osten — nach Luch — hin ernstlich ins Auge faßt. Wüß hier die „Trinke“ die Grenze bilden? Nach Süden hin ist dieser Kanal schon lange kein Hinderniß mehr. Die Ueberfluthungsgefahr ist durchaus nicht groß, wenn von vornherein eine Erhöhung der Grundfläche vorgenommen wird. Auch dürfte die Regierung in nicht ferner Zeit einen Schutz der Ortshaffen Sackrau und Mockrau, von woher wir nur Wasser bekommen können, durch Eindeichung schaffen. — Doch zum Rathhausbau! Der alte Marktplatz ist schon lange nicht mehr der Mittelpunkt der Stadt. Wenn man trotzdem hört: „mir würde das Rathhaus am Markt doch am besten gefallen“, so ist es nur die Macht der Gewohnheit, die aus dieser Aeußerung spricht. In Berlin, München, Nürnberg und in sehr, sehr vielen anderen Städten liegen die prachtvollen Rathhäuser nicht an Marktplätzen. Doch ist die ganze Angelegenheit nicht Gefühls-, sondern Geldsache. Meiner Meinung nach lautet die Frage, die zu beantworten ist, so: Wo können wir ein zweckentsprechendes Rathhaus für den billigsten Preis bauen? — Zuvor muß ich noch erörtern, was ich unter zweckentsprechend verstehe. Ein Rathhaus soll, ohne Punctentfaltung, eine Herde der Stadt sein, möglichst frei stehen und keine feuergefährliche Nachbarschaft haben. Das Rathhaus soll alle die Räume enthalten, die eine Stadtverwaltung nicht nur jetzt, sondern auch bei unsern Kindeskindern braucht. (Es muß mindestens die Möglichkeit vorhanden sein, diese Räume durch leicht ausführbare Anbauten zu schaffen.) Die einzelnen Räume müssen hell und luftig gelegen und für sich abgeschlossen, dabei aber auch leicht zu erreichen sein. — Ist nun ein derartiger Bau auf der Brandstelle zu errichten? Die Antwort muß entschieden nein lauten, denn ein Bauplatz von ungefähr 16 Meter Straßenfront gestattet die Ausführung eines Gebäudes mit zwei Seitenflügeln nicht. Es ist vorgeschlagen, das Grundstück anzukaufen, ein weiterer Vorschlag will auch noch die andere Ecke erwerben. Im ersten Falle wäre nicht viel gewonnen, mindestens würde der Bauplatz rasend theuer werden, denn beim Rathhausneubau würde die Querstraße an der kath. Kirche um ca. 3 Meter verbreitert werden müssen, was bleibt dann noch als Bauplatz übrig? Bei Ankauf auch der zweiten Ecke würde auch hier eine Verbreiterung der Straße vorgenommen werden müssen. Dieses Vergnügen dürfte uns im Ganzen etwa 50000 Mk. kosten. Platz wäre nun allerdings genügend vorhanden. Bei Erwerb eines so kostbaren Bauplatzes, man spricht von 170000 Mk. ohne die städtischen Grundstücke, soll doch mindestens eine kleine Verzinsung der angelegten Kapitalien herausgewirtschaftet werden, und man macht den Vorschlag, Läden, Restaurationen und Wohnräume für andere Behörden in dem Neubau einzurichten. Ein Verwaltungs- und ein Kaufhaus läßt sich schlecht vereinen; auch ist die Gefahr für das Stadthaus wesentlich vergrößert. Könnte in dem, im Neubau gelegenen Läden nicht auch einmal eine Explosion oder ein Feuer entgehen? Andere Behörden können nicht gezwungen werden, ihre Diensträume hierher zu verlegen. Die Stadt muß auch mit möglichst sicheren Einnahmen rechnen, dahin gehören Mithen aber keineswegs. Nicht zu unterschätzen ist die gefährliche Nachbarschaft. Kommt in der, größtentheils aus alten Gebäuden bestehenden Herrentstraße bei Süd- oder Westwind Feuer aus, dann ist für das Rathhaus die Gefahr sehr groß. Wie leicht die alten Gebäude brennen, haben wir ja gesehen. — Das Seminargebäude liegt ganz abseits und entspricht den vorvermerkten Ansprüchen wohl kaum, deshalb will ich dieses gar nicht in Betracht ziehen; es bleibt nun noch der Bau eines Rathhauses an der Bürgerstraße zu betrachten. — Hier stände dasselbe von allen Seiten frei, ohne jede gefahrdrohende Nachbarschaft. Es liegen sich hier alle Räume schaffen, die zur Zeit gebraucht werden. Die Stadt wäre nicht gezwungen, wie an dem Marktplatz, die ganze Fläche zu bebauen, sondern es könnten nach Bedürfnis die Seitenflügel verlängert und neue Räume geschaffen werden. Auf dieser Stelle erbaut, läge das Stadthaus den Bewohnern nicht weiter entfernt, wie an der alten Stelle. An die Stadtgegend hat man sich schon gewöhnt, da das Postgebäude hier seit Jahren liegt, und hier hat wohl Jeder häufiger zu thun, wie auf dem Rathhaus. — Wie stellt sich nun der Kostenpunkt? Angenommen, der Bau eines Rathhauses, den heutigen Ansprüchen genügend, kostet 150000 Mark, (der ausgedeutete Neubau auf dem Markte würde viel, viel mehr kosten), so kommen am Markt noch rund 170000 Mark für Grund-erwerbskosten dazu, es gehen davon ca. 35000 Mark Feuerkassen-gelder ab, so daß der Stadt eine Schuldenlast von 285000 Mark entsteht. — Bei einem Verkauf erhält die Stadt für die abgebrannten Grundstücke und von der Feuerversicherungs-Gesellschaft zusammen etwa rund 80000 Mark. Wird nun mit diesem Gelde an der Bürgerstraße gebaut, so bleiben noch ca. 70000 Mark aufzubringen, also noch nicht der vierte Theil der Summe, die bei einem Neubau am Markt aufzubringen wäre. — Nach den neuen Steuerverordnungen haben die Zinsen von derartigen Ausgaben die Gesamtheit der Steuerzahler, die Amortisationskosten aber die Haus- und Grundbesitzer allein zu tragen. Da diese letzteren meistens keine reichen Leute sind, so müßten Personen, die sich selbst oftmals Nothwendiges verschaffen müssen, einen Luxusbau bezahlen. Die Stadt Graubenz besitzt so gut wie kein eigenes Vermögen, die Steuern sind drückend hoch, weil reiche Leute nur in verschwindender Anzahl vorhanden sind; die Erwerbsverhältnisse sind keineswegs glänzende. — Es ist unter solchen Umständen durchaus nothwendig, alle Verhältnisse in Betracht zu ziehen und den Bürgern nicht unnütze Lasten aufzuladen.

Der Neubau eines Rathhauses ist durchaus nicht dringend und weil ein sehr guter Bauplatz an der Bürgerstraße der Stadt stets zur Verfügung steht, so sollte man gegen den Verkauf der alten Grundstücke nicht agitiren, sondern vielmehr wünschen, die Brandstätten am Markt mögen recht bald durch ein Paar schöne Kaufhäuser oder ein stattliches Hotel ersetzt werden. J. G.

Eingefandt.

In abscheulicher Weise ist in letzter Zeit ein Theil des Stadtwaldes verunzert worden. Auf dem in der Nähe des Waldrandes an der Ziegelei nach dem jüdischen Friedhof hinführenden Fahrwege und an dem Tümpel haben sich Gemüthswagen ihres unaufrichtigen Inhalts entladen, und der Wind hat eine Menge schmutziger Papierfetzen weithin in den Wald geweht, für die Spaziergänger kein sehr einladender Anblick. Eine Säuberung des Stadtwaldes ist dringend wünschlich. L.



